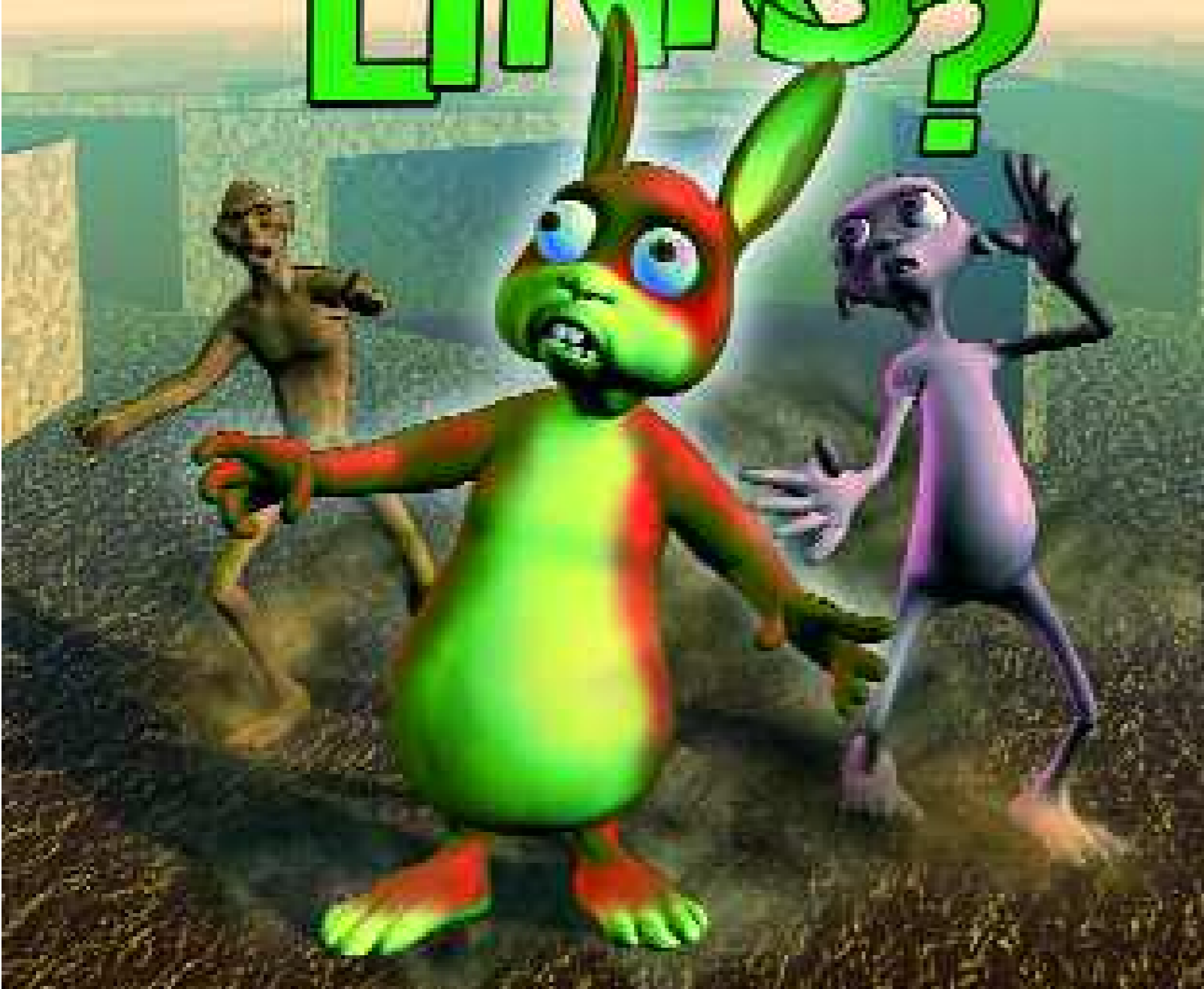


# SPERRE

Münsters Monatsmagazin für Arbeit, Soziales & Kultur

September / Oktober 2005

## WO IST LINKS?



## Liebe Leserin, lieber Leser!

New Orleans führt uns in diesen Tagen erschreckend vor Augen, wohin das führt, wenn auf einen Gesellschaftsvertrag kein Wert gelegt wird. Als der Tornado kam, war die Staatsgewalt nicht mehr präsent. Die Reichen, die Gesunden, die Jungen und Leistungsfähigen hatten für sich gesorgt und sich in Sicherheit gebracht, sie hatten ihre Armen, ihre Alten, ihre Kranken und Schwachen hinter sich gelassen. Allein mit dem Wasser – ohne Trinkwasser. Mit Waffen, mit ihrer Wut, ihrer Hilflosigkeit, aber ohne was zu essen, ohne den Glauben, dass ihnen jemand hilft. So ist das in God's Own Countr: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.

Das hätte ja nicht so kommen müssen, die USA sind die reichste Gesellschaft der Welt, mit schier unbegrenzten technischen Möglichkeiten. Unter dem Mantel scheinbaren Wohlstands hat sich eine Gleichgültigkeit gegenüber den gesellschaftlichen Notwendigkeiten, dem solidarischen Ausgleich und der Achtung vor meinem Nächsten breitgemacht. An Wahlen beteiligen sich nur noch Minderheiten (wie übrigens auch in deutschen Vorstädten mit hoher Armut und Arbeits-



losigkeit). Und die Wut über das Verlassensein entlädt sich nun mit Macht, da der Staat und seine Gewalt nicht funktionsfähig sind.

Wenn die amerikanische Gesellschaft auf den Prüfstand gestellt wird, was ihr Gesellschaftsvertrag im Notfall wirklich wert ist, dann zeigt sie ein Gesicht wie Deutschland vor der Zivilisation oder wie im dreißigjährigen Krieg, da zählt nur noch die nackte Gewalt.

Wir Deutschen von heute dürfen nicht groß reden, denn auch wir haben der Welt vor gerade mal 70 Jahren gezeigt, wozu wir in der Lage sind, wenn Not und Armut uns bedrücken und wir nicht bereit sind, unsere Sitte und unseren Anstand zu verteidigen.

Wollen wir hoffen, dass wir daraus gelernt haben. Dass wir deutlich machen, dass bei uns niemand im Stich gelassen wird, auch wenn er arm ist. Dass es nicht nur darum geht, dass jeder Einzelne sein Schäfchen ins Trockene bringt. Dass es nicht unbedingt zum Guten führt, wenn jeder nur seine Ellbogen gehörig einsetzt.

In (West-)Deutschland hat sich nach dem Krieg eine bundesrepublikanische Kultur etabliert, die jedem eine menschenwürdige Teilhabe am Wohlstand garantiert. An diesem Grundverständnis ist nachhaltig gekratzt worden, auch und gerade von denen, die sich als Garanten für Menschenwürde und Solidarität sahen, von SPD und Grünen also.

Der Ellbogen, die freie Kraft des Stärkeren oder wie man auch immer das nennen mag, soll dieser Gesellschaft zu neuem Wohlstand verhelfen. Dass dies ein Trugbild ist, zeigt New Orleans.

Und darum geht es auch bei dieser Wahl, und nicht darum, ob Merkel einen Schwitzfleck hat, ob Guido schwul ist oder ob Fischers neue junge Perle ihn wieder zum Laufen treibt.

Arnold Voskamp



### IMPRESSUM

Herausgeber:  
abm.e.V. (Arbeitslose brauchen Medien)  
Achtermannstr. 7, 48143 Münster

Telefon: (0251) 511121  
E-Mail: sperre@muenster.de  
abm-muenster@t-online.de  
Internet: www.muenster.org/sperre

Redaktion:  
Norbert Attermeyer (noa)  
Claudia Dana Csiszér (cc)  
Peer Denzer (pad)  
Stefan Reißmann (sr)  
Arnold Voskamp (avo)

Mitarbeit:  
Wilhelm Achelpöhler, Anne Neugebauer

Gastarbeit:  
Helmut Höge

Layout, Satz:  
Stefan Reißmann, Claudia Dana Csiszér

Titelbild:  
Stefan Reißmann

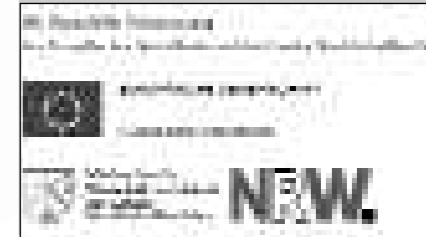
Anzeigen/Spenden:  
Maria Hamers, Ulrich Wieners  
Bankverbindung/Spendenkonto:  
Sparkasse Münster  
BLZ 400 501 50, Kto. 4011797

Druck:  
Erdnuß-Druck, Sendenhorst

Auflage: 6.000  
Bezug: per Versand zum Selbstkostenpreis / als Förderabonnement  
Verteilung: Kostenfrei an Auslagestellen im Innenstadtgebiet Münsters (neue InteressentInnen wenden sich bitte an den Herausgeber).

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.  
Das Urheberrecht für Text- und Bildbeiträge liegt bei den Autorinnen und Autoren. Jedwede Nutzung, auch auszugsweiser Nachdruck, bedarf der Genehmigung.  
Leserbriefe an den Herausgeber. Wir freuen uns über jede Zuschrift. Anonyme Leserbriefe veröffentlichen wir nicht. Das Recht, zu kürzen, behalten wir uns vor.

Nächste Ausgabe (November 2005)  
Redaktionsschluß: 17. Oktober 2005  
Anzeigenschluß: 23. Oktober 2005



Seite 4	<b>ZUM LEBEN ZU WENIG</b> Alg II und Erwerbseinkommen
Seite 6	<b>WAHL</b> Wo ist links? Massenmedien und Strassengewimmel
Seite 9	<b>ALLES FÜR 1 EURO</b> 1-Euro-Jobs
Seite 11	<b>NEWS</b> Stühlerücken im Arbeitsamt Nur schwarz ist schwarz
Seite 12	<b>AUF KULT-TOUR</b> Diane Arbus – Enthüllte Wirklichkeit
Seite 16	<b>ALLES WAS RECHT IST</b> Urteile Anwaltstipp
Seite 18	<b>FRAUEN</b> Ehegattensplitting
Seite 19	<b>DIE SEITE 19</b> Die Repräsentation in's Leere stoßen lassen
Seite 20	<b>Reisen</b> Im Land des schadhaften Lächelns
Seite 23	<b>AUFGEMISCHT</b>

### Der Erwerbstätigenfreibetrag

Ausgangspunkt ist das monatliche Bruttoeinkommen vor Abzug von Steuern und Sozialversicherung. Was nicht vom Alg II abgezogen wird und was man nachher mehr hat durch die Arbeit, besteht aus mehreren Bausteinen, abhängig von Stufen des Einkommens.

#### Dazu 5 Beispiele

Adele verdient 100 € im Monat dazu. Sie hat einen 100 € Freibetrag, ihr wird nichts vom Alg II abgezogen.

Branko verdient in einem Minijob 400 Euro. Die ersten 100 € sind frei. Von den nächsten 300 € kann er 20 %, also 60 € behalten. Zusammen hat Branko 100 € + 60 € = 160 € mehr als ohne den Minijob.

Carl verdient als Taxifahrer 700 € netto, das sind 900 € brutto laut Abrechnung.

Die ersten 100 € sind wieder frei, auf der nächsten Stufe zwischen 100 € und 800 €, also von 700 € kann er 20 % behalten, das sind 140 €. Über der 800 € Grenze verdient er noch 100 €, davon bleiben ihm 10 %, also 10 €. Zusammen beträgt sein Freibetrag 100 € + 140 € + 10 € = 250 €.

Dieter verdient 1400 € brutto. Die ersten 100 € sind frei, auf der darüber liegenden Stufe, also von 700 € bleiben ihm 20 %, also 140 €. Die nächste Stufe zwischen 800 € und 1200 € lässt ihm 10 % von 400 €, also 40 €. Die darüber liegenden 200 € werden voll angerechnet. Er hat also zusammen 100 € + 140 € + 40 € = 280 € frei.

Edith verdient auch 1400 € brutto, hat aber ein Kind. Sie hat wieder die ersten 100 € frei, von den nächsten 700 € bleiben ihr 20 %, also 140 €. Ihre nächste Grenze liegt nicht bei 1200 € sondern bei 1500 €, weil sie ein Kind hat. Sie hat also von den ihren restlichen 600 € zwischen der letzten Grenze bei 800 € und ihren 1400 € Lohn 10 % frei, das sind 60 €. Zusammen: 100 € + 140 € + 60 € = 300 € Freibetrag.

Einkommensstufe	Freibetrag diese Stufe	plus Freibetrag untere Stufen
Bis 100 €	100 %	
Zwischen 100 € und 800 €	20 %	+ 100 €
Zwischen 800 € und 1200 €	10 %	+ 100 € + 140 €
Über 1200 €	0 %	+ 100 € + 140 € + 40 €

Statt 1200 € liegt die obere Stufe für Erwerbstätige mit minderjährigem Kind bei 1500 €.

## Alg II und Erwerbseinkommen



**Sozialberatungen im cuba**  
Achtermannstrasse 10-12  
48153 Münster

Arbeitslosenberatung,  
Fon: 511929

Offene Beratung ohne Voranmeldung  
Montag und Donnerstag: 15:00 bis 17:00 Uhr  
Dienstag und Donnerstag: 09:00 bis 12:00 Uhr  
und nach Vereinbarung.

sic -Sozialhilfeberatung im cuba,  
Fon: 58856

Dienstag bis Freitag: 09:00 bis 12:00 Uhr  
Donnerstag: 15:00 bis 17:00 Uhr  
nach Termin.

Beratung für Schwangere und Alleinerziehende, Fon: 58856  
Donnerstag: 09:00 bis 12:00 Uhr  
nach Termin.

Sozialhilfetelefon, Fon: 43544  
Montag: 15:00 bis 17:00 Uhr



Kinderhauser  
Arbeitslosen  
Initiative e.V.

Beratung und Begleitung von  
Arbeitslosen und Ihren Angehörigen

Ansprechpartnerin: Angela Vrbanec

dienstags: 8:30 bis 12:30 Uhr  
mittwochs: 14:30 bis 17:00 Uhr  
donnerstags: 9:30 bis 11:30 Uhr  
und nach Vereinbarung

Fon: 263689  
Fax: 26529607  
Josef-Beckmann-Str.5  
48159 Münster

KAI e.V. ist eine gemeinnützige Initiative im Stadtteil Kinderhaus, die umfassende soziale Begleitung und Beratung anbietet und dabei eng mit anderen Einrichtungen zusammenarbeitet.

### Höherer Grundfreibetrag

Wenn Sie über 400 € verdienen, Können Sie möglicherweise einen höheren Grundfreibetrag als die oben beschriebenen 100 € beanspruchen.

Rechnen Sie die folgenden Positionen für sich aus

- Vorgeschriebene Versicherungen, z.B. Kfz Haftpflicht
- angemessene Versicherungen, (z.B. Haftpflicht, Hausrat, Rechtsschutz)
- Beiträge zur Riesterreente
- Werbungskosten (z.B. Fahrtkosten 20 ct je km, Arbeitsmittel, Beiträge zu Verbänden)

### Selbstständige Einkommen, Honorare

Selbstständige und Freischaffende, die auf Honorarbasis berechnen, ermitteln ihr Bruttoeinkommen als Gewinn vor Steuern. Das ist der Überschuss der Einnahmen über die Kosten. Wer durchgehend selbstständig erwerbstätig ist, legt die Jahresrechnung zugrunde. Davon berechnen sie wie oben den Freibetrag.

### Brutto ist nicht netto

Der Erwerbstätigenfreibetrag wird vom Bruttoeinkommen gerechnet. Neben dem Freibetrag werden auch die gesetzlichen Abzüge (Steuern, gesetzliche Sozialversicherung) herausgerechnet, bevor das Einkommen vom Alg II abgezogen wird.

### Schülerjob

Für Kinder unter 15 Jahren gelten nicht diese allgemeinen Regeln. Sie dürfen 100 € im Monat anrechnungsfrei dazuverdienen, alles weitere wird vollständig angerechnet.

## Der vorläufige Münster-Pass

Der „vorläufige Münster-Pass“  
verschafft Erwerbslosen und  
anderen Bedürftigen  
Ermäßigungen bei verschiedenen Anbietern von Bildungs-, Kultur oder Sportangeboten.

### Wo gibt es ihn?

cuba - Arbeitslosenberatung und Sozialbüro  
Malta - Münsters Arbeitslosenzentrum  
Begegnungszentrum Sprickmannstraße  
KAI - Kinderhauser Arbeitsloseninitiative

### Eigenheimzulage im ALG II

Wenn die Eigenheimzulage für die Finanzierung einer angemessenen, selbst bewohnten Wohnung oder eines Eigenheims verwendet wird, dann wird sie nicht auf das Alg II angerechnet. In der Arbeitslosigkeit ist sie häufig das einzige Mittel, was für die Erfüllung der Kreditbedingungen zur Verfügung steht. Zwei Landessozialgerichte hatten so entschieden, der Ombudsrat hatte eine entsprechende Empfehlung abgegeben und der Bundesarbeitsminister hat dies entsprechend verordnet. Das heißt: Wer Kredittilgungen (oder Baukosten) nachweist, muss sich die Eigenheimzulage nicht anrechnen lassen.

### Kindergeld für erwachsene Kinder und Alg II

Kindergeld für volljährige (in Ausbildung befindliche) Kinder wurde bislang den Eltern auf das Alg II angerechnet, wenn es nicht an die Kinder abgetreten worden ist. Das geht aber nur unter engen Bedingungen. Künftig reicht der Nachweis, dass die Eltern das Geld an die Kinder weitergegeben haben, und es wird nicht mehr als Einkommen der Eltern gewertet.

### Einmalige Einkommen im Alg II

Wildwest, gesetzlose Zustände, Einmalige Einkommen bieten viele Möglichkeiten. Einmalige Einkünfte werden im Monat des Zuflusses und in den folgenden Monaten angerechnet. Gern werden Einkommensbezieher komplett ausgeschlossen aus der Liste der Leistungsempfänger, wenn die Höhe der Zahlung dies hergibt. Richtig wäre jedoch, dass eine Zahlung auf einen angemessenen Zeitraum verteilt wird, eine Steuerrückzahlung beispielsweise auf zwölf Monate.

Das schönste Beispiel aus der Beratungspraxis: ein Selbständiger verdient nicht genug für sich und seine Familie, sie beziehen ergänzend Alg II. Seine Einkünfte sind nicht gleichbleibend, sondern im einen Monat hat er mehr, im anderen weniger oder gar nichts. Beim Verlängerungsantrag auf Alg II sollte er die einzelnen Zahlungen nachweisen, um möglicherweise nach einer größeren Einnahme für mehrere Monate die Alg II- Zahlung komplett einstellen zu können. Das geht natürlich nicht, entsprechend hat der Bundesarbeitsminister verordnet, dass das durchschnittliche Einkommen des Kalenderjahres zugrundegelegt wird bei Selbständigen, die durchgehend erwerbstätig sind.

Ist dagegen Arbeitseinkommen nur während eines Teils des Jahres vorhanden, so ist das Einkommen nur für diesen Zeitraum zu berechnen, für ihn gilt als monatliches Einkommen der Teil des Arbeitseinkommens, das der Anzahl der in den genannten Zeitraum fallenden Monate entspricht. Alg II-Anordnung § 2a Absatz (2)

# Wo ist links?



**Diese rhetorisch erscheinende Frage ist kein Zeichen des abhanden gekommenen Orientierungssinnes des Autors. Seit dem Einstieg des „dunkelroten“ Parteienkonglomerates in die Bundespolitik fällt selbst den eingefleischtesten politischen Survivalspezialisten die Antwort auf diese Frage schwer.**

Rein wissenschaftlich definiert sich „links“ ursprünglich, als eine Abweichung von der gedachten Geradeauslinie entgegen der Uhrzeigerichtung. Also mal kurz auf die Uhr geschaut... Zumindest ist diese Definition aussagekräftiger als das übliche „links ist da wo der Daumen rechts ist.“ Kaum etwas entscheidet wesentlicher den Verlauf unseres Lebens als der Unterschied zwischen links und rechts.

Nicht nur an jeder Lebenskreuzung lauert diese entscheidende Frage, sondern auch beim nächsten Besuch der Wahlkabine. Die Frage ist, sind wir überhaupt noch in der Lage uns objektiv und an Hand unseres gesunden Menschenverstandes zu entscheiden? Überall lauern Faktoren, die unser Meinungsbild und damit auch unsere Entscheidungen in genau diesem Punkt höchstempfindlich beeinflussen.

Während „rechts“ in der deutschen Sprache so wunderschöne Entsprechungen hat wie: „etwas recht machen“, „den rechten Weg gehen“ und „das ist mir sehr recht“, ist „etwas linkisch sein“ eher negativ besetzt. Und „linke Dinger“ dreht ein Krimineller. Dieses Klischee ist dabei sogar soziokulturell übergreifend zu finden, was sicherlich einer biologischen Prägung durch die überwiegende Rechtshändigkeit entspringt. Mit der linken, der „schlechten“ Hand reinigen sich die Muslime nach dem Toilettengang. Kein Wunder also, dass die Attribute gut und

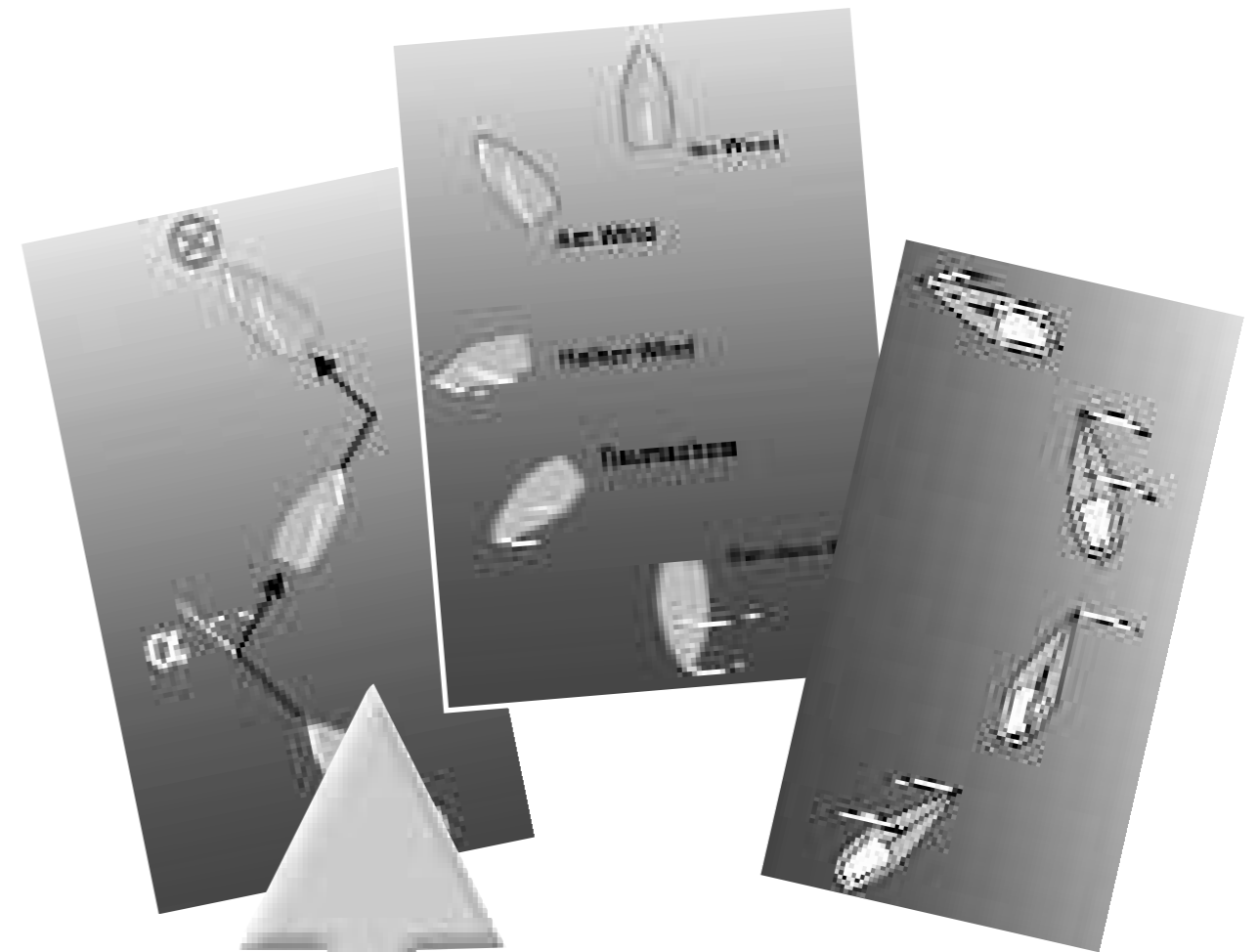
schlecht mit der Zeit auch in andere Bereiche Einzug hielten. Intuitiv erscheint einer Mehrheit ein nach rechts gerichteter Pfeil als positiv und in die Zukunft gerichtet. Diese unterbewusste Beeinflussung unserer Wahrnehmung macht sich gerade die Werbebranche gerne zu nutze. Unsere Lesegewohnheit und sogar unser Einkaufsverhalten werden davon maßgeblich beeinflusst. Automatisiert greifen wir mit unserer „rechten“ Hand nach rechts oben in das Regal. Kluge Geschäftsleute platzieren an diesen Regalpositionen die teureren Markenartikel. Und eine am rechten oberen Bildrand platzierte Anzeige in der Tageszeitung verspricht einen nahezu dreimal so großen Werbeeffect wie eine Gleichgrosse in der linken, unteren Ecke.

Wie also ist es um die Freiheit unserer Wahrnehmung bestellt? Wenn wir uns in unserem Alltag so mannigfaltig manipulieren lassen, so gilt dies sicher ebenso für unsere angeblich freiesten Entscheidungen. Die gesamte Parteienlandschaft bemüht eine Horde von Meinungsforschern, Wahlkampfstrategen und PR-Managern im Kampf um die Prozente unserer Meinung. Was nicht heißt, dass alle unsere Entscheidungen von Fachleuten beeinflusst werden. Nein, auch ein El-behochwasser oder ein 11. September haben Einfluss darauf, ob wir am Wahltag unser Kreuzchen weiter links oder doch rechts machen.



Organische Orientierung (Bild:pad)

Im politischen Spektrum werden überwiegend konservative und nationalistische Parteien und Gruppierungen als „rechts“ bezeichnet. Wo hingegen den politisch Linken klassisch das Soziale und Revolutionäre anhaftet. Was die SPD mangels Vertrauen in die eigenen Tugenden in den letzten Jahren vermissen ließ, macht sich nun die „neue Linke“ zur Maxime. Und am linken Rand tut sich wirklich etwas. WASG und PDS gehen ein politisches Joint-Venture ein. Das Ergebnis dieser Verschmelzung findet nicht nur in



den treuen Oskar- und Gregor-Fans seine Anhänger. Mit diesen beiden hochkarätigen Sprachrohren tritt die neue Linke als Partei für Arbeitnehmer, Rentner und Arbeitslose auf. Alleine unter den 4,7 Millionen Erwerbslosen dürfte eine recht hohe Anzahl an potentiellen Wählern zu finden sein. Ganz sicher aber, wird ein Grossteil der 1,8 Millionen Hartz IV geschädigten Langezeiterwerbslosen diesmal ihr Kreuzchen ein Kästchen weiter links machen.

Und da Oskar auch den von „0“ Runden frustrierten Rentnern eine Verbesserung ihrer Lage verspricht, findet er auch bei den „Arbeitslosen“ über 65 Zuspruch. Links von „Rot“ und rechts von „Grün“ wollen sie sich gerne positionieren. Und wie ihre große und nicht ganz so linke sozialdemokratische Schwesterpartei bestreiten auch die neuen Linken vehement jegliche Tendenz zur Mitte. Dabei übernimmt Oskar mit der Verurteilung des Angriffskrieges im Kosovo und in Afghanistan die Rolle des Oberpazifisten ein und spricht der grünen Linken sogar ihre Funktion als „Friedenspartei“ ab. Zumindest beweisen PDS und WASG mit ihrem Zusammenschluss, dass sie für sich selbst in der Lage sind, aus der Not eine Tugend zu

machen. Ganz klar profitiert die WASG durch die politische Struktur der PDS auf Bundesebene. Und die PDS verliert ein gutes Stück des ihr anhaftenden Muffes der SED-Nachfolgepartei. Ob „die neue Linke“ in der Lage sein wird eine Modernisierung der Arbeiterbewegung und eine Solidarisierung des Kapitals zu bewerkstelligen ist jedoch fraglich.

Auf See klärt sich die Frage „wo ist links?“ von selbst. Es ist nirgendwo. Hier gibt es ein Back- und ein Steuerbord anstelle des links/rechts. Und Grün ist traditionell die rechte Seite, in Fahrtrichtung gesehen. Aber ansonsten gelten anscheinend ähnliche Gesetze. Im Vorteil ist immer die Partei, die am Wind liegt und sogar bei leichtem Gegenwind gut Fahrt macht. In dieser Position befindet sich momentan die neue Linke... ähm, Verzeihung, die Backbordigen.

Der „backige“ Rückenwind, welchen der konservative rechte Parteienbund aus CDU und CSU derzeit spüren, bringt zwar dick aufgebauchte Segel, aber bringt die Fregatte nicht so recht in Fahrt. Aber die Oppositionsparteien scheinen die Nase immer noch um eine Buglänge in Front zu haben, gegenüber dem dickbäuchigen Lastensegler SPD.

Der kreuzt bei schwerer See gegen den heftig peitschenden wirtschaftlichen Gegenwind. Die kampferprobte grüne Brigg zieht auf seiner eigenen Linie in Richtung des gewohnten Parlamentsplatzes. Das Motto der Grünen ist ganz klar abgesteckt und es ist olympisch: „Dabei sein ist Alles!“ Und sei es mittels einer Klage beim nicht olympischen Verfassungsgericht. Lediglich die Mitte dümpelt auf der Westerwelle in der Flaute. Ob das wohl an den profillosen Segeln und dem substanzlosen Rumpf liegen mag? Auf jeden Fall sehen sie sich „gut im Rennen“ und träumen von sagenhaften 15 Knoten beim Zieleinlauf.

Wer nun letztendlich den richtigen Kurs segelt, wird uns jedoch auch das amtliche Endergebnis dieser vorgezogenen Regatta nicht sagen. Denn die Zukunft liegt weder links noch rechts, sondern im Unbekannten. pad

Quellen: Statistisches Bundesamt, taz Interview mit Oskar Lafontaine vom 28.06.2005

# Massenmedien & Strassengewimmel

VON HELMUT HÖGE

**Von allen Seiten tönt es: Den Sozialstaat kann man nur retten, indem man ihn abbaut und privatisiert. Von allen Seiten tönt es: Den Sozialstaat kann man nur retten, indem man ihn abbaut und privatisiert. Von allen Seiten tönt es: Den Sozialstaat kann man nur retten, indem man ihn abbaut und privatisiert. Von allen Seiten tönt es: Den Sozialstaat kann man nur retten, indem man ihn abbaut und privatisiert. Von allen Seiten tönt es: Den Sozialstaat kann man nur retten, indem man ihn abbaut und privatisiert. Von allen Seiten tönt es: Den Sozialstaat kann man nur retten, indem man ihn abbaut und privatisiert.**

Am 1. Mai 1987 eskalierte der Unmut über die polizeiliche Präsenz in Kreuzberg derart, dass die Gegend um den brennenden Bolle-Supermarkt zu einer „bullenfrenen Zone“ wurde. Der Innensenator ließ daraufhin den ganzen Stadtteil „S.O.36“ während des „Reagan-Besuchs“ von seinen Beamten abriegeln. Worauf das „Büro für ungewöhnliche Maßnahmen“ mit einer Sperrung des Viertels nach außen hin reagierte. Diese wurde von den nach Autonomie strebenden Bewohnern des „Problembezirks“ auch gut angenommen. Das „Büro für ungewöhnliche Maßnahmen“ erlangte mit dem Dreierschritt - Aktion - Reaktion - Gegenreaktion – große Medienresonanz - und wurde alsbald als eine Art Straßen-

Fronttheater von den Grünen angestellt. Damit drehte sich ihre Stoßrichtung aber um 180 Grad. Spätestens beim darauf folgenden Wahlkampf hatten sie sich aus dem wirklichen „Kiez“ verabschiedet, zumal sich damals die Fronten zwischen Kreuzberger Autonomen und der AL verhärteten. Der Kiez ist selbst wesentlich medial: Sogar die „militante Gruppe“ (mg) spricht bei ihren strategischen Alternativen von „Formaten“! Ähnlich wie die des „Büros für ungewöhnliche Maßnahmen“ verlief auch die Performance von Christoph Schlingensiefel, die mit Kreuzberger Trashkunstfilmen begann. Seitdem rüttelt er an den Grenzen der Medien wie an Gitterstäben. Und schreckt dabei nicht mal vor einer Parteigründung zurück. Als „gelungen“ gelten jedoch nur seine Aktionen, die von der Straße aus ansetzen, wie z.B. der Asylanten-Container in Wien. Die Grünen haben sich jetzt für den Wahlkampf ebenfalls einen Container in das Gewimmel der Hauptstadt setzen lassen - von einem renommierten Architekten und ausgerechnet in der Amüsiermeile Oranienburgerstraße, neben dem Touristenkunsthause „Tacheles“. Zwar interessiert sich dort kein Schwein für ihre Redeschwälle, dafür gewann aber ihre „Wählbar in der Modul-Box“ sofort mediale Aufmerksamkeit: ein Erfolg? In dem von Kreuzberger Künstlern herausgegebenen „Handbuch der Kommunikationsguerilla“ ist so ein Fall nicht vorgesehen: Hier geht es weniger darum, wie eine wichtiguerische NGO irgendwie in die Medien zu kommen, sondern darum, da wieder raus zu finden. Man könnte auch sagen: Die Repräsentation ins Leere stoßen zu lassen! - Ohne dabei den ebenso fragwürdig gewordenen Begriff der Authentizität erneut zu strapazieren. Diese

und ähnliche Aktionen bzw. „Projekte“ sind zwar im Umfeld des Kreuzberger „Endart“-Humors entstanden, sie bevorzugen jedoch die Ironie: Erstere läßt sich fallen, bis auf das Schwarze unter dem Fingernagel, letztere erhebt sich und ist subversiv - verliebt sich dabei jedoch nur allzu leicht in die Macht. So lehrt einer der Autoren des Kommunikationsguerilla-Handbuchs jetzt Kunst in Hamburg: „Wir dürfen nicht mehr miteinander reden – wir müssen kommunizieren,“ prophezeite Baudrillard bereits 1984. Und Schlingensiefel kommuniziert nun direkt mit Politikern in der „Zeit“: Angela Merkel, die er in einer Talkshow (sic) kennen lernte, findet er als Ärztin am Krankenbett der BRD „supersüß“. Wenn ihm ein Wahlplakat der SPD nicht gefällt, ruft er da sofort an und macht einen Verbesserungsvorschlag, Schrö-



Gysi und Lafi und die Leichtigkeit des Seins

der kann er aber „nicht mehr ertragen“ usw. Er übersetzt sich und uns seine Medienwelt und -personage ins Alltagsleben – seine Fans sprechen von einem „Formtief“. Er selbst meint, dass er schon während der Wahlkampfaktion 'Arbeitslose baden im Wolfgangsee' „ohne Mikro nur noch ein Gerippe war“. Von Kurt Jotter, dem Leiter des

# 1-Euro-Jobs machen krank!

**„Die psychische Gesundheit der Betroffenen in unsicheren, schlecht bezahlten und unterqualifizierten Arbeiten wird stärker belastet als in Zeiten ohne Job.“**

**Aus einer Forschungsarbeit von der Arbeitspsychologin Prof. Dr. Gisela Mohr der Universität Leipzig**

Immer wieder erhofften sich Arbeitslose Erfolg und erlebten meist doch nur Abstürze. Internationale Studien belegten die Zunahme seelischer Leiden bei Arbeitslosen nach Misserfolgen.

Gleiches gelte bereits für Qualifizierungsmaßnahmen. „Es werden endlos viele von Trainern begleitete Bewerbungen verfasst, doch im Umgang mit den oft ebenso vielen Absagen sind die Arbeitslosen wieder allein“, sagte die Professorin für Arbeitspsychologie.

**Das Fallmanagement sei ein richtiger Weg.**

„Wenige, auf den Menschen zugeschnittene Qualifizierungen und Jobangebote mit echten Erfolgchancen würden der psychischen Gesundheit sehr helfen“, sagte Mohr.

**Motivierende Fortbildungen hätten keine Langzeitwirkung und summierten sich nicht.**

Ob man wirklich jedem jede Arbeit zumuten müsse, sei eine Frage des Umgangs der Gesellschaft mit ihrem Potenzial. Auch Erwerbslosen müsse ein Kalkulieren des Aufwandes zum Nutzen bei einem Jobangebot zugestanden werden.

Mehrere Untersuchungen belegten, dass Alkoholprobleme, Depressionen und selbst körperliche Leiden durch häufige Rückschläge verstärkt würden. „Die hinzu gewonnene freie Zeit ermöglicht dagegen eine gewisse körperliche Erholung“, sagte Mohr. Es brauche aber mehr Verständnis und Akzeptanz für Arbeitslose. Durch gesellschaftliche Geringschätzung und Abwertung ihrer Situation laste ein enormer psychischer



Illu: sr

Druck auf Erwerbslosen. „Selbst Arbeitslose untereinander pflegen die Vorwürfe des Selbst-Schuld-Seins und meinen, der andere sei faul und nutze die sozialen Sicherungen des Staates nur aus.“

Stattdessen müssten sie lernen, offen mit ihrer Arbeitslosigkeit umzugehen. Lockere soziale Netze sollten daher aufrechterhalten werden, sagte die Psychologin. „Je mehr Menschen wissen, dass ich Arbeit suche, um so größer ist die Chance auf Hilfe durch Mund-zu-Mund-Propaganda.“ Doch die soziale Einbindung ist oftmals an Geld gebunden. „Selbst die Fahrt ins Grüne kann sich manch ein Arbeitsloser nicht leisten“, sagte Mohr. „Mobilität und kulturelles Leben müssen unbedingt zum Warenkorb der sozial notwendigen Leistungen gehören.“



Patient Deutschland und die Quacksalber

## 1-Euro-Jobs

1 Euro Jobs heißen manchmal auch anders, z.B. Zusatzjobs, Brückenjobs oder Arbeitsgelegenheiten. Es sind Arbeiten neben dem Bezug von Hartz IV, für ein bis zwei Euro pro Arbeitsstunde, in halber oder dreiviertel Stelle, ohne regulären Lohn, ohne Arbeitsrecht und ohne Sozialversicherungsansprüche aus dieser Arbeit. Sie dauern in der Regel ein halbes Jahr. 1-Euro-Jobs dürfen nicht für private Zwecke eingesetzt werden, sie sollen keine reguläre Arbeit verdrängen und sie sollen der beruflichen Eingliederung nützen.

1-Euro-Jobs findet man bei Qualifizierungsträgern, bei gemeinnützigen Vereinen, Kirchen, bei der Stadt und so weiter. Die Arbeitsförderung legt für jede geleistete Stunde auf das Alg II beispielsweise 1,50 Euro drauf. Zusätzlich bekommt der Beschäftigungsträger für die Verwaltung, für zusätzlichen Aufwand und für Fortbildungen eine mehr oder weniger große Summe draufgelegt, z.B. 120 Euro monatlich.

Wenn der persönliche Fallmanager einen 1-Euro-Job anordnet, dann ist der Arbeitslose verpflichtet, diesen auszuüben. Sonst wird das Arbeitslosengeld II gekürzt. Allerdings gibt es eine Reihe von Arbeitsverwaltungen, die auf Freiwilligkeit setzen. Ebenso gibt es sehr viele Arbeitslose, die jede Zuverdienstmöglichkeit und jede Chance zum beruflichen Einstieg nutzen wollen.

Wenn man aber nicht will? Wer im 1-Euro-Job für sich keine berufliche Hilfe sieht, kann auf andere Wege drängen. Die Arbeitsverwaltungen sollen mit jedem Langzeitarbeitslosen eine sogenannte Eingliederungsvereinbarung abschließen. In ihr sollen die beruflichen Chancen, die Wege und Bemühungen des beruflichen Einstiegs festhalten werden. Der 1-Euro-Job ist laut Gesetz die letzte Wahl aller Integrationsbemühungen, der reguläre, der sogenannte erste Arbeitsmarkt geht unbedingt und immer vor. Vorrangig sind zum Beispiel Bewer-

### Je nach Ansicht sollen 1-Euro-Jobs

- das regelmäßige Arbeiten einüben
- die beruflichen Qualifikationen erhalten und verbessern
- den Arbeitslosen das Gefühl geben, etwas sinnvolles zu tun
- die Arbeitslosen von der Straße rausholen
- die Arbeitslosenstatistik schönen
- den Drückebergern zeigen, dass man auch anders kann
- die Lücken im Personal der Kommunen und der Sozialdienste schließen

bungshilfen, Eingliederungszuschüsse oder Fortbildungen. Diskutieren Sie also Ihre beruflichen Perspektiven und darüber, womit der Erfolg besser zu erreichen ist. Fordern Sie, dass Sie Ihre Sichtweise in der Eingliederungsvereinbarung wiederfinden.

Wenn Sie einen 1-Euro-Job angefangen haben, dann ist damit keine Garantie gegeben, dass Sie wirklich glücklich und erfolgreich werden. Wie auch in richtigen Stellen können Sie oder der Arbeitsvermittler eine falsche Wahl getroffen haben, das soziale Umfeld mag falsch sein oder Ihre berufliche Zukunft wird nicht ausreichend gefördert. Bevor Sie völlig verzweifeln, suchen Sie das Gespräch, verhandeln Sie mit den Anleitern im Betrieb, mit Ihrem Arbeitsvermittler oder mit einem unabhängigen Sozialbetreuer. Lassen Sie sich nicht zum Spielball machen, verzagen Sie nicht, Ihre Zukunft ist es wert!

Wenn Sie Ihre Tätigkeit verlängern wollen, dann sollten Sie sich ebenfalls mit Ihrem Betrieb beraten. Er bekommt für Ihre Anleitung einen Zuschuss, dafür sollen Betreuung und kleinere Fortbildungen bezahlt werden. Es ist möglich, den Job zu verlängern bis zu einem Jahr, außerdem kann zusätzliches Geld für Fortbildungen beantragt werden. Dies müssen sie mit Ihrem Arbeitsvermittler oder Fallmanager aushandeln.

Vielleicht stellen Sie fest, dass Ihre Tätigkeit nicht der beruflichen Integration dient, sondern dass Sie als billige Arbeitskraft reguläre Arbeit leisten. In diesem Fall können Sie darauf drängen, auch regulär bezahlt zu werden. Viele gerichtliche Klagen zu 1-Euro-Jobs zielen auf eine feste Einstellung zu regulären Bedingungen. In diesem Fall sollten Sie schriftlich genau festhalten, was Sie tun, also darauf, dass es reguläre Tätigkeiten sind, für die sonst feste Kräfte bezahlt werden oder früher bezahlt wurden. Sie sind nicht allein mit der Vermutung, dass 1-Euro-Jobs reguläre Arbeit verdrängt.

Wenn Sie in Ihrem 1-Euro-Job schlechte Bedingungen erleben, wenn Sie keine vernünftige Anleitung bekommen, wenn Ihr Arbeitsfeld etwas anderes als vereinbart ist, wenn Sie deutlich überfordert oder unterfordert werden, wenn Sie von Kollegen oder Vorgesetzten schlecht behandelt oder geschnitten werden, dann sollten Sie sich Unterstützung suchen. Sie können mit Ihrem Träger oder mit der Arbeitsverwaltung um bessere Bedingungen verhandeln, um einen anderen Einsatzort oder um Abbruch der Maßnahme. Solche Verhandlungen sind leichter zu führen, wenn Sie mit einer Person Ihres Vertrauens oder einer fachkundigen Beratung, wie beispielsweise der Arbeitslosenberatung im cuba sprechen. Es darf Ihnen nicht verwehrt werden, zu den Gesprächen im Amt einen Beistand mitzunehmen.

avo

## Stühlerücken im Arbeitsamt

Noch heißt es „Arbeitsamt“, das Gebäude an der Wolbecker Straße 45. Die Besitzerin hat längst einen neuen Namen: Agentur für Arbeit. Die zieht jetzt aus und gibt das Gebäude weiter an ihre Tochter. Die aber heißt wieder anders: Arbeitsgemeinschaft Münster. Mal sehen, ob dieser Name über dem Eingang bleibt.

Die Wolbecker Straße ist nun die Adresse für die Langzeitarbeitslosen und andere Bezieher von Arbeitslosengeld II (Alg II) in Fragen zur „Eingliederung in Arbeit“. Das Arbeitslosengeld II selbst gibt es im Stadthaus II am Lugdgeriplatz sowie in den Bezirksverwaltungsstellen Nord (Kinderhaus) und Hiltrup. Allein der Rehabereich im Arbeitslosengeld II wird nicht hier, sondern im Nevinghoff angesiedelt sein.

Alle Arbeitslosen und Arbeitnehmer, die nicht Alg II beziehen, finden „ihr Arbeitsamt“ nun im alten Nebengebäude am Nevinghoff 20. Dies sind die Arbeitslosen mit Anspruch auf Arbeitslosengeld, die Arbeitnehmer mit Anspruch auf Kurzarbeitergeld, Insolvenzgeld oder auf andere Unterstüt-

zung, Menschen ohne einen Geldanspruch sowie Arbeitnehmer mit dem Bedürfnis nach Berufsberatung. Sie alle müssen bei ihren Fragen der Beratung, der Arbeitsförderung, der Vermittlung und der Leistungsvergabe künftig zur bisherigen Nebenstelle.

Das Gebäude am Nevinghoff wird als sogenanntes „Kundenzentrum“ organisiert, d.h. die Besucher werden am Eingang empfangen, das konkrete Interesse soll schnell geklärt werden und bei Bedarf wird ein Termin mit dem Leistungssachbearbeiter, dem Vermittler oder Berater vereinbart. Auch telefonisch sollen die Berater nicht direkt erreichbar sein, sondern nur über das CallCenter des Arbeitsamtes, um Störungen der Beratungsgespräche vorzubeugen. Zu hoffen ist, dass diese Änderung die Kontakte zum Amt verbessert.

Die Kindergeldkassen werden über die Arbeitsämter verwaltet, in Münster allerdings wird diese Abteilung geschlossen. Münsters neue Adresse für das Kindergeld ist das Arbeitsamt Rheine an der Dutumer Straße 5.

Der aufmerksame Besucher des Arbeitsamtes stellt fest, dass dies nicht die erste Verwaltungsneuordnung in den letzten Jahren ist. Manchmal hat er es mit neuen Ansprechpartnern zu tun, so dann eine neue Gesprächsgrundlage gefunden werden muss. Oft wechseln Räume, Akten werden häufig neu sortiert und kommen zuweilen nur zögerlich beim neuen Ansprechpartner an. Ein dringender Wunsch ist, dass die Arbeitsqualität der Arbeitsämter unter den zahllosen Bemühungen zur Verbesserung der Qualität nicht leidet.

avo

## Nur schwarz ist schwarz

Aufmerksame Sparkassenkunden haben es mitgekriegt, ihre Kontogebühren sind teurer geworden. Ein Teil der Mehreinnahmen gehen drauf für ein neues Kontoinformationssystem, mit dem alle Bankbewegungen bundesweit verfolgt werden können. Die Finanzämter haben darauf Zugriff, und über sie auch alle staatlichen Behörden, die mit steuerlichen Begriffen arbeiten, also zum Beispiel Einkommen oder Vermögen. Die Banken bezahlen diese Rasterfahndung des Geldverkehrs. Und letztlich wir Kunden.

Die Bundesregierung wiegelt zwar ab, es sollten nur in begründeten Ausnahmefällen Daten erhoben werden. Das Verfahren kostet auch im Einzelfall noch reichlich Mehrarbeit. Die Steuergewerkschaft meldete vor vier Wochen, gerade mal 60 Konten würden pro Tag überprüft werden – von 300 Millionen Konten in Deutschland. Letztlich kann man sich aber nicht darauf verlassen, dass die Zahlungen und damit ein Grossteil unserer Kontakte zu anderen durchschaubar werden. Die Technik macht es möglich, dass die finanziellen Spuren fast all unserer Lebensäußerungen leichter erfasst und länger festgehalten werden. Die neue Meldestelle verfolgt nicht nur Kapitalgeschäfte, sie dürfte

auch dazu beitragen, dass ungemeldete Arbeit, also Schwarzarbeit auffällt.

Es gibt eine weitere Datensammelstelle, die Minijobzentrale. Alle Minijobs werden bei dieser Stelle registriert. Und wenn der Arbeitssuchende Manfred schon für 400 Euro an einer Ecke arbeitet und dann noch mal für 400 Euro an der Zweiten, dann fällt das auf. Der zweite Chef sagt ihm jetzt: „Entweder das ist sozialversicherungsfrei oder du kriegst den Job nicht.“ Er schlägt vor, dass er Manfred das Geld als Honorar, als Bezahlung für selbständige Tätigkeit gibt, dann braucht er ihn auch nicht zur Sozialversicherung anmelden. Bei einer Betriebsprüfung durch die Rentenkasse taucht Manfreds Name in der Liste der Honorare auf. Beim näheren Hinschauen sieht der Prüfer, dass sein Job doch abhängige Arbeit ist und kein Honorarjob. Die Anmeldung in der Minijobzentrale bringt ans Licht, dass Manfred schon an der 400 Euro-Grenze angekommen ist und also nur sozialversichert beschäftigt sein kann. Der zweite Chef sagt: „Auf sozialversichert habe ich keinen Bock!“ und schmeißt Manfred raus.

Betriebe, bei denen es häufig vorkommt, dass die Abgaben nicht richtig bezahlt wer-

den, erhalten öfter mal Besuch von Prüfern. Besonders anfällige Branchen, beispielsweise im Baugewerbe, aber auch Kneipen oder Taxistände bekommen Besuch vom Zollamt. Dann müssen alle, die nach Arbeit aussehen, ihre Sozialversicherungskarte vorlegen. Auch so fallen Arbeitslose auf, die sich Geld dazuverdienen.

Seltener werden Schwarzarbeiter von ihren Nachbarn oder heimlichen Neidern angeschwärzt. Die häufigsten Petzereien geschehen zwischen denen, den es allesamt nicht so gut geht, in Münster beispielsweise zwischen den Bewohnern der Schleife in Kinderhaus. Häufig liegen den neidischen Nachbarn jedoch keine Belege vor, so dass die Ermittler dann auch nicht wissen, wo und wie sie forschen sollen.

Wenn man jedoch irgendwo mal unterschrieben hat, per Überweisung bezahlt wurde oder sonst eine Spur im Betrieb hinterlassen hat, dann ist man reif. Schwarzarbeit ist nicht schwarz, wenn eine Zahlung über irgendein Konto oder durch ein Kassenbuch läuft.

Wer erwischt worden ist, sollte ohne rechtlichen Beistand besser nichts sagen. Wer Reue zeigt, gibt sein Vergehen damit schon zu. Wer sich dagegen keiner Verfehlung bewusst ist, dem kann zumindest kein Vorsatz unterstellt werden.

## Diane Arbus – Revelations Enthüllte Wirklichkeit

„Eine Fotografie ist ein Geheimnis über ein Geheimnis: Je mehr es einem erzählt, desto weniger weiß man.“ Diane Arbus (1923 -1971)



A Jewish giant at home with his parents in the Bronx, N.Y.1970  
© The Estate of Diane Arbus, LLC



Albino sword swallower at a carnival, Md. 1970  
© The Estate of Diane Arbus, LLC



Untitled (6) 1970-71  
© The Estate of Diane Arbus, LLC



A young Brooklyn family going for a Sunday outing, N.Y.C. 1966  
© The Estate of Diane Arbus, LLC

Ein Frauenimitator posiert nackt vor seinem Bett; anmutige Körperhaltung im Stil einer Madonna, umrahmt von schweren Vorhängen, seine 'Männlichkeit' zwischen den Beinen eingeklemmt. Unter dem Bett lugt eine leere Bierdose hervor. Ein Riese droht durch seine Körperlänge die Decke des Wohnzimmers zu sprengen. Neben ihm die kleinwüchsig erscheinenden Eltern, hilflos und voller Teilnahme. Ein junger Patriot schwenkt die amerikanische Flagge, die Augen weit gen Himmel aufgerissen, sein Lächeln verzerrt, sein Gesichtsausdruck debil. An seinem Jackett trägt er einen Button: „Ich bin stolz.“ Figuren, wie von David Lynch inszeniert. Nur nicht ganz so schrill, ganz so Traum verhangen. Eher in schwarz-weiß gehalten, aus einer amerikanischen Realität der 50er-60er Jahren entsprungen: Transvestiten, Nudisten, Riesen, Zwillinge, Kleinwüchsige, Exzentriker, Freaks, Besessene, Schöne und Reiche – kein anderer Fotograf hat die Facetten der menschlichen Außergewöhnlichkeit eingehender dokumentiert als die Amerikanerin Diane Arbus. Das Folkwang Museum in Essen würdigt die legendäre Fotografin nun mit einer Retrospektive.

Die 180 Exponate umfassende Werkschau der 1971 verstorbenen Künstlerin gastierte zuletzt im Metropolitan Art Museum, New York. „Diane Arbus -Revelations“, zu Deutsch Offenbarungen/Enthüllungen, zeigt die sowohl bekanntesten, als auch noch nicht gesehene Fotografien der Künstlerin. Collagen, Themenvorschläge, unterstrichene Textpassagen und persönliche Leitgedanken komplettieren das Werk. Eine einzigartige Gelegenheit, Einsicht in das Wirken der legendären Fotografin zu erlangen.

„Wir sehen eine Sache nicht, weil sie sichtbar ist, sondern sie ist sichtbar, weil wir sie sehen“

„Wir sehen eine Sache nicht, weil sie sichtbar ist, sondern sie ist sichtbar, weil wir sie sehen,“ ein von Arbus unterstrichenes Zitat von Plato, untermauerte ihr lebenslanges Credo. Ursprünglich wollte sie „böse Bilder“ machen, schmutzige Geheimnisse aufdecken. Ihre Tochter Doon, die als Nachlassverwalterin fungiert, relativiert diese Aussage, in dem sie das „Böse“ als das Verbotene umschreibt, das ihre Mutter zu Lebzeiten faszinierte. Arbus wollte lediglich offen legen, was vielen aus erzieherischen und gesellschaftlichen Gründen heraus verborgen blieb. „Ich glaube wirklich, dass es Dinge gibt, die niemand sehen würde, bis ich sie fotografierte.“ Es waren nicht nur die so genannten Freaks, deren innere Zerrissenheit sie durch ihre fotografische Herangehensweise zu küssen vermochte, in dem sie immer wieder den Akzent auf die Schönheit der Andersartigkeit legte. Es gelang ihr vice versa auch die Schönen und Reichen in Momenten einzufangen, in denen Verwundbarkeit und Melancholie hinter einer künstlich aufgebauten Fassade zum Vorschein traten.

Als Diane Nemerow 1923 in New York geboren, genoss sie in ihrer Kindheit alle Annehmlichkeiten, die ihr der upper-class Stand ihrer reichen jüdischen Familie zu bieten hatte. Wohnungen an der Park Avenue, Auslandsaufenthalte in Europa, Schulen mit humanistischer Prägung und das Fördern künstlerischer Talente gehörten mit zum Bohemien style of life, der gepflegt wurde. Mit 18 Jahren heiratete sie Allan Arbus, mit dem sie sich, einem siamesischen Paar gleich, der Fotografie verschrieb: Es war der technisch versierte Allan, der fotografierte, und Diane die Einfallsreiche, die die Arrangements für ihre Shootings inszenierte. Durch Aufträge von Vogue und Glamour erhielten beide Zugang zur Mode- und Werbebranche. Nach Jahren der beruflichen und privaten Zusammenarbeit distanzierte sich Diane 1956 jedoch von ihren gemeinsamen Projekten.

Fortan – Diane Arbus war mittlerweile 34 Jahre alt – gab sie sich ihrer eigenen fotografischen Arbeit hin. Mit einer Kamera bewaffnet, durchstreifte sie den ihr wohl bekannten Moloch New York City und traf zunehmend auf skurrile Menschen, deren magischen Anziehungskraft sie erlag: „Sie haben ihren Test im Leben bereits bestanden. Die meisten Menschen gehen mit der Furcht durchs Leben, dass sie eine traumatische Erfahrung machen könnten. Freaks werden mit ihrem Trauma geboren. Sie sind Adelige.“ Die Suche nach diesen Adelligen, Träumern und Helden einer anderen Wirklichkeit, sollte sie fortan nicht mehr loslassen. Die Momentaufnahmen, die sie in den kommenden Jahren von ihnen machen sollte, muten wie Märchen für Erwachsene an. Ihrer Obsession, in gestrandeten und exzentrischen Gestalten lyrische, magische und metaphorische Wesen zu sehen, unterlag sie bis 1971, als sie 48-jährig freiwillig aus dem Leben schied.

„Ich drücke den Auslöser nicht. Das Bild löst sich selbst aus. Es ist wie eine sanfte Überraschung.“

Zunächst fotografierte sie in sehr grobkörniger Manier: „Ich war fasziniert von dem, was das Korn bewirkte, denn es gestaltete eine Art Tapete aus allen diesen kleinen Punkten und alles wurde in dieses Medium aus Punkten umgesetzt. Die Haut war wie Wasser, das wiederum dem Himmel glich, und ich arbeitete meist mit Dunkel und Hell, nicht so sehr mit Fleisch und Blut,“ erklärte sie rückwirkend. Sie belegte Kurse bei Berenice Abbot und Alexey Brodovitch, damaligen Koriphäen auf dem Gebiet der Fotografie. Es war jedoch Lisette Model, die ihr zum persönlichen Durchbruch verhalf. Sie animierte Arbus, ihre Aussagen konkreter zu gestalten, mehr Kontrast in ihren Arbeiten zu verwenden. Model war auch die Initiatorin, die ihr den Weg zur eigenen Stärke wies: Originalität bedeute, aus der eigenen Quelle zu schöpfen, und nicht, es um jeden Preis anders machen zu wollen. Diane Arbus begann die Fesseln ihrer bürgerlich-puritanischen Vorstellungen zu sprengen, sich Zeit zum Sehen zu nehmen, sich das Geschehen um sie herum mit allen Sinnen einzuverleiben: „Ich drücke den Auslöser nicht. Das Bild löst sich selbst aus. Es ist wie eine sanfte Überraschung.“ Ihre Bilder, die zwar wie journalistische Schnappschüsse wirken und von dem Begriff „magischer Realismus“ geprägt sind, entstanden daher durch zeitlin-

## Diane Arbus – Revelations Enthüllte Wirklichkeit



A young man in curlers at home on West 20th Street, N.Y.C. 1966  
© The Estate of Diane Arbus, LLC



Two Ladies at the automat, N.Y.C. 1966  
© The Estate of Diane Arbus, LLC

tensive Beobachtungen. Tagelang durchstreifte sie Coney Island oder trieb sich in Etablissements wie dem Hubert' Dime Museum und Flohzirkus an der 42nd Street in New York rum, wo sie Meter von Filmen belichtete. Es ging ihr weniger darum, aus einer Erfahrung ein einzelnes Bild herauszuholen, als in einer Serie von Fotos die Menschen und die Atmosphäre zu porträtieren. Arbus drückte im richtigen Augenblick ab; sie hatte den Blick dafür. Trotz einiger technischer Mängel bewegen ihre Bilder aufgrund der Geschichten, die sie erzählen.

Parallel zu ihren privaten Arbeiten, erledigte sie in den fünfziger und sechziger Jahren Aufträge für Zeitschriften, darunter Harper's Bazaar, Esquire, New York Times und Herald Tribune. Aufträge, durch die sie ihren Lebensunterhalt zu bestreiten suchte. Der Schriftsteller Norman Mailer echauffierte sich über das von ihm 1963 gemachte Porträt: „Diane Arbus eine Kamera zu geben ist dasselbe, als würde man ein Kind mit einer scharfen Handgranate spielen lassen.“ Das Glorifizieren von damaligen Berühmtheiten war nicht das Anliegen der Arbus. Lauren Bacall und Bette Davis weigerten sich strikt, sich von ihr porträtieren zu lassen. Weniger Imagebedachte waren der Schriftsteller Jorge Louis Borges und die alternde, nach wie vor liebestoll auftretende Mae West. Den zusätzlichen Beweis ihrer Wortgewandtheit lieferte Arbus durch die Texte, die sie begleitend zu ihren Fotos verfasste.

„Diane Arbus eine Kamera zu geben, ist dasselbe, als würde man ein Kind mit einer scharfen Handgranate spielen lassen.“

Arbus sprudelte über vor Ideen, die sie den Redaktionen immer wieder anbot: Eine Reportage über Gewinner jedweder Art, ein Feature über das Stigma der Schönheit, eine Dokumentation über Zuchthäusler, Fotografien am Set eines Pornofilmes. Kategorisch allesamt abgelehnt. Durch die Zeitschriftenarbeit und den damit einhergehenden Presseausweis versprach sie sich in erster Linie Zutritt zu ihr sonst verwehrten Orten; Leichenhallen, Gefängnisse, Todeszellen. Diane wurde im Laufe der Zeit mit ihrer drastischen, revolutionären Art zu fotografieren immer bekannter. Anstatt jedoch mehr Aufträge zu bekommen, ließen diese mit ihrem wachsenden Bekanntheitsgrad nach. Heute sind Bilder von Diane Arbus auf dem Kunstmarkt gefragt denn je. Im April 2004 erzielte das signierte Bild „Identical Twins, Roselle, New Jersey“ bei Sotheby's glatte 478,400 Dollar.

„Die Welt ist eine Arche Noah  
auf dem Meer der Ewigkeit...“

Einige Besucher der kürzlich in New York gezeigten Retrospektive bezeichneten die Wirkung der Arbus-Bilder als „sort of depressing.“ Was nicht nur an den von ihr auserkorenen Objekten liegen mag, sondern auch an ihrer Technik: künstliches Licht, Blitz von vorne, harte Übergänge – sie verstand düstere Atmosphäre durch ihre Fotos zu transkribieren. Doch vielmehr als depressive Stimmung zu kreieren, konnte sie durch ihre Fotografien die Würde und die Menschlichkeit der Personen, die sie ablichtete, vermitteln, und somit auf die Dualität der Welt verweisen, eine Dualität, die sie persönlich schon längst verinnerlicht hatte. „Die Welt ist eine Arche Noah auf dem Meer der Ewigkeit, die all die endlosen Paare der Dinge trägt, unvereinbar und untrennbar. Und mit der unaussprechlichsten Nostalgie, die es gibt, wird sich die Hitze immer nach der Kälte sehnen, und das Hinten nach dem Vorne, und das Lächeln nach den Tränen, und das Nein nach dem Ja.“, zeichnete sie in ihren Notizen auf. In ihrer letzten Fotoreihe, die sie in einer Anstalt für geistig Behinderte machte – dieses Projekt sollte als Vorlage und Thema für ihr erstes Buch dienen – wirken die Menschen, wie von einer mystischen Weltabgewandtheit durchwoben. Ihr tiefgreifendes Verständnis für Wahnsinn entwickelte sie unter anderem aus ihrer eigenen Geschichte: Sie litt an in immer kürzeren Zeiträumen auftretenden Depressionen, die im Sommer 1971 zu ihrem Selbstmord führten.

„Was bleibt, nachdem das, was man nicht ist, weggenommen wurde, ist das, was man ist.“ Das, was Diane Arbus war, ist in der Retrospektive in Essen zu sehen.

cc

„Diane Arbus – Revelations“ in der Neuen Galerie, Museum Folkwang Essen  
Zur Ausstellung wird ein gleichnamiger, 320 Seiten umfassender Bildband angeboten.



Up:  
42nd Street movie theater audience N.Y.C.  
© The Estate of Diane Arbus, LLC



Left:  
Fire Eater at carnival, 1956  
© The Estate of Diane Arbus, LLC



# Recht

## Keine Sperrzeit bei ungenauem Stellenangebot

Eine Sperrzeit wegen fehlenden Bewerbungsbemühungen setzt voraus, dass die Arbeitsagentur vorher das Stellenangebot hinreichend genau beschrieben hat. Der Wortlaut „Facharbeiter in Zeitarbeitsfirma“ reicht nicht aus. Der Arbeitnehmer kann allein mit dieser Angabe nicht überprüfen, ob es sich um ein zumutbares Arbeitsangebot handelt. Die Arbeit muss im Arbeitsangebot genauer beschrieben sein.

*Sozialgericht Frankfurt/Main, S 2 AL 4316/03 vom 29.6.04, nach quer 2/05*

## Kürzung des Arbeitslosengeldes bei verspäteter Meldung

Die frühzeitige Arbeitslosmeldung bringt laut einer Untersuchung der Bundesagentur für Arbeit keine besseren Vermittlungserfolge. Eine verspätete Meldung hat deshalb keine nennenswerte Auswirkung auf die Dauer der Arbeitslosigkeit. Die Kürzungen des Arbeitslosengeldes bei verspäteter Meldung sind darum unverhältnismäßig.

*Sozialgericht Frankfurt/Oder, S 7 AL 42/04 vom 1.4.04, nach quer 2/05*

## Verspätete Meldung nach befristetem Arbeitsverhältnis

Wer die Arbeit verliert, soll sich sofort arbeitssuchend melden, wenn das Ende des Vertrages feststeht, sonst droht eine Kürzung des Arbeitslosengeldes. Bei einem befristeten Arbeitsvertrag steht das Ende von vornherein fest. Die künftigen Arbeitslosen sollen sich in diesem Fall laut Gesetz „frühestens“ drei Monate vor Ende des Jobs melden. Wann die Meldung spätestens erfolgen soll, sagt das Gesetz nicht. Also kann keine Minderung wegen verspäteter Meldung verhängt werden.

*Sozialgericht Gießen, S 20/14 AL 647/04 vom 14.2.2005, und Sozialgericht Stuttgart, S 15 AL 6053/04 vom 26.1.05, nach info also 2/05*

## Sperrzeit und Aufhebungsvertrag

Droht der Arbeitgeber mit einer rechtmäßigen ordentlichen Kündigung, für die der Arbeitnehmer aber keinen Anlass gegeben hat, dann darf der Arbeitnehmer keine Sperrzeit erhalten, wenn er zur Vermeidung dieser Kündigung einen Aufhebungsvertrag eingeht und wenn dabei die Kündigungsfrist des Arbeitgebers eingehalten wird.

*Bundessozialgericht, B 7 AL 18/04 vom 2.9.2004, nach info also 2/05*

## Anrechnung von Nebeneinkommen

Wer vor der Arbeitslosigkeit regelmäßig neben der Hauptbeschäftigung einen geringfügigen Job ausgeübt hat, kann dieses Nebeneinkommen auch neben dem Arbeitslosengeld ohne Anrechnung weiter beziehen. Das Arbeitslosengeld darf in solchen Fällen nicht mit dem Zusatz „Unter Vorbehalt“ bewilligt werden. Auch ein Arbeitsloser mit Nebenjob hat Anspruch auf verlässliche Bewilligung seines Arbeitslosengeldes.

*Bundessozialgericht, B 7 AL 58/03 vom 2.6.04, nach quer 2/05*

## Fahrtkosten zum Besuch des Kindes

Ein von seinem Kind getrennt lebender Langzeitarbeitsloser kann die Fahrtkosten zum Besuch bei seinem Kind im Rahmen der Sozialhilfe erstattet bekommen. Das Alg II bietet keinen Spielraum für solche besonderen Kosten. Wenn die Fahrtkosten umfangreich sind, beispielsweise für die Fahrten von Hannover, muss das Sozialamt einspringen.

*SG Hannover, S 52 SO 37/05 ER vom 7.2.05, nach quer 2/05*

## Abfindung im Sozialplan

Vereinbart der Betriebsrat mit der Geschäftsführung einen Sozialplan, nach dem eine Abfindung nur an die Arbeitnehmer gezahlt wird, die auf eine Kündigungsschutzklage verzichten, dann ist diese Bedingung rechtswidrig und nicht zulässig.

*Landesarbeitsgericht Schleswig Holstein, 5 Sa 539/03 vom 20.4.04, nach quer 2/05*



# Anwalt von Wilhelm Achelpöhler Tipp

## PKW's für Arbeitslose

*Markus K. kaufte sich 2003, als er noch einen Job hatte, einen PKW. Dann wurde er arbeitslos, der Arbeitslosengeldanspruch lief aus und jetzt beantragt er ALG II. Das wird ihm verwehrt, weil sein PKW 2003 über 17 000 EUR gekostet habe und jetzt immer noch mehr als 9000 EUR wert sei. Er sei vollständig als Vermögen anzurechnen. Ohne PKW, so findet Markus K., gibt es für ihn natürlich erst recht keinen neuen Job. Deshalb legt er Widerspruch ein.*

In den Zeiten vor „Hartz IV“ hätte Markus K. weniger Probleme und mehr Geld gehabt. Bis „Hartz IV“ unterschied der Gesetzgeber bei den erwerbsfähigen Arbeitslosen zwischen solchen, die schon einmal länger einen Job hatten und den anderen. Die ersteren bekamen Arbeitslosenhilfe, die anderen Sozialhilfe. Bei der Arbeitslosenhilfe wäre der PKW nicht als Vermögen angerechnet worden. Bis 2002 kam es darauf an, ob der PKW bei der Arbeit und der Suche danach benötigt wurde. Bei Sozialhilfeempfängern reichte der Besitz eines PKW, um jeden Anspruch zu verlieren. Grund für diese

Unterscheidung: Auch wenn die Arbeitskraft der Arbeitslosen von Unternehmern momentan nicht mehr benötigt wurde, so sollte doch ihr Arbeitsvermögen und ihre Qualifikation nicht völlig verloren gehen. Sie sollten für eine spätere Verwendung durch Unternehmer bereitgehalten werden, deshalb orientierten sich die Leistungen am früheren Lohn, es gab einen gewissen Berufsschutz und ein Auto konnte der Arbeitslose ja später vielleicht auch noch gebrauchen. Die Sozialhilfeempfänger galten hingegen für den Arbeitsmarkt als überflüssig, wurden vom Arbeitsamt nicht vermittelt und zu „gemeinnütziger Arbeit“ herangezogen, um die Sozialhilfekassen zu entlasten. Dafür brauchten sie kein Auto.

Mit dieser Unterscheidung macht Hartz IV Schluss. Der Berufsschutz fällt bei Arbeitslosen weg, weil man ohnehin nicht erwartet, dass sie in ihren früheren Beruf zurückfinden. Deshalb gibt es jetzt auch für sie „1-Euro-Jobs“, damit sie nicht verlernen, morgens frisch gewaschen und gekämmt aufzustehen und die früheren Sozialhilfeempfänger dürfen sich jetzt ein Auto kaufen,

wenn sie das Geld dafür im Lotto gewinnen. Ein „angemessener PKW“ wird jetzt nicht mehr als Vermögen berücksichtigt, § 12 Abs. 3 Satz 1 Nr. 2 SGB II. Praktisch geht es weiter um ein PKW, den ein Arbeitsloser noch aus besseren Lohnarbeiter-Tagen vor dem Haus stehen hat. Was ist freilich „angemessen“? Die BfA hielt für angemessen nur einen PKW, der maximal einen Erlös von 5000 EUR bringt. Das Sozialgericht (SG) Aurich, Aktenzeichen -S 15 AS 11/05 ER- ist großzügiger, ein Mittelklassewagen, hier ein Skoda Oktavia, dürfe es schon sein. Der PKW werde nicht als Vermögen, sondern als Verkehrsmittel geschützt, also nicht für den Familienausflug ins Grüne, sondern damit der Arbeitslose beim Arbeitgeber pünktlich antreten könne. Da dürfe man ihn nicht auf alte Klapperkisten verweisen, zumal die ja reparaturanfällig seien.

Was ist jetzt aber ein angemessener Mittelklassewagen? Beim SG Aurich durfte es ein zwei Jahre alter PKW mit 102 PS sein. Als Faustformel dürfte wohl gelten: Mindestens eine Nummer kleiner, als die PKW's auf den Parkplätzen der Sozialgerichte.

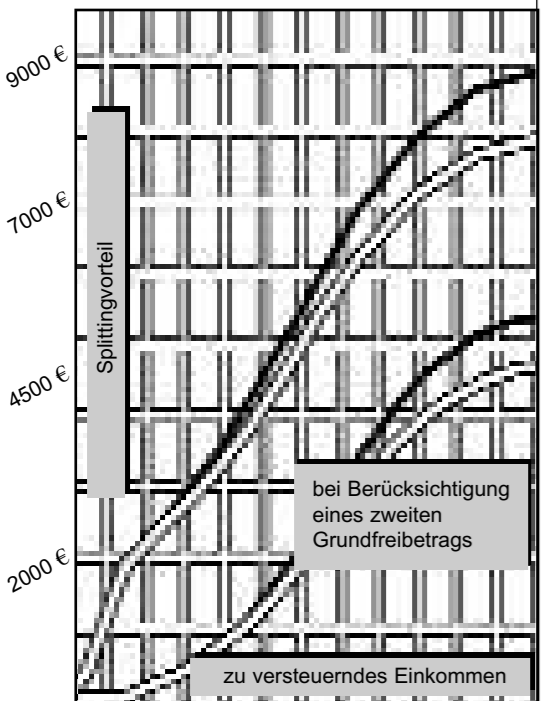


Kleinwagen „ora et labora“

# Ehegattensplitting

**Streichung des Ehegattensplitting bringt 8 Mrd. mehr Steuern jährlich und die Gleichstellung von Frauen im Erwerbsleben voran**

Wenn von Streichung der Steuerprivilegien die Rede ist, dann haben deren Befürworter/innen eher die steuerfreien Sonn-, Nacht- und Feiertagszuschläge im Sinn als das Ehegattensplitting. Über die von der Hans-Böckler-Stiftung Anfang August vorgestellte Studie zur „verfassungskonformen Reform der Ehegattenbesteuerung“ war wenig in den Medien zu vernehmen. Darüber könnten aber zusätzliche Steuereinnahmen von schätzungsweise 8 Milliarden Euro jährlich reinkommen, die gezielt für den Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen und Ganztagschulen eingesetzt werden könnten.



**Vorteil des Splittings im Verhältniss zum Einkommen**

Ulrike Spangenberg, Autorin der Studie schlägt alternativ zum derzeit geltenden Ehegattensplitting eine Individualbesteuerung mit übertragbarem Grundfreibetrag vor. So würde jedem und jeder zunächst einmal ein persönlicher Grundfreibetrag zustehen, der das Existenzminimum steuerfrei lässt. Wird dieser Freibetrag nicht ausgeschöpft, kann er auf die Partnerin oder den Partner übertragen werden. Dadurch sind Verheiratete immer noch besser gestellt, was das Bundesverfassungsgericht seinerzeit gefordert hat.

**Vom Splitting profitieren die, die viel verdienen und eine für sie sorgende Ehefrau oder einen für sie sorgenden Ehemann zu Hause haben.**

Die Expertise macht deutlich, dass ein wesentlicher Teil dieser Steuerfreistellung an Familien mit Kindern vorbeigeht und die Berufstätigkeit von Frauen massiv behindert:

- 43 % aller Ehen, die vom Splitting profitieren, sind kinderlos;
- mehr als 1/3 des Entlastungsvolumens (20,7 Mrd.) entfällt auf Ehepaare ohne Kinder;
- unverheiratete Eltern und Alleinerziehende haben keinen Splittingvorteil
- Ehen, in denen nur ein Partner verdient, schneiden beim Splitting am besten ab
- im Durchschnitt ist der Splittingvorteil bei Ein-Verdienst-Ehen 2.800 € pro Jahr, die höchstmögliche Steuerersparnis beträgt derzeit knapp 8.000 € jährlich;
- sind beide berufstätig, liegt der Splittingvorteil im Durchschnitt bei 1.200 € pro Jahr;
- die zweite Erwerbstätigkeit aufzunehmen, lohnt sich nur dann, wenn der Splittingvorteil mindestens „zurückverdient“ wird.

Auch regionale Unterschiede traten deutlich hervor. So zeigte sich, dass 93 % der Entlastungssumme (19,7 Mrd.) auf den Westen entfallen. In den neuen Bundesländern ist nach wie vor der Anteil der Ehen größer, in denen Frau und Mann Vollzeit arbeiten und der Anteil hoher Einkommen geringer ist.

„Die vorgeschlagene Neuregelung würde die richtigen Impulse geben“ erklärte Frau Prof. Dr. Heide Pfarr, Geschäftsführerin der Hans-Böckler-Stiftung, „sie bringt die berufliche Gleichstellung von Frauen voran – und sie öffnet Wege für eine bessere Familienförderung.“

### Steuerklasseneinteilung benachteiligt Frauen zusätzlich.

Für den Zeitraum, in dem der Splittingtarif noch gilt, plädiert Ulrike Spangenberg für Änderungen bei den Lohnsteuerklassen III und V. Denn in den meisten Fällen müsse die Ehefrau wegen des in der Regel niedrigeren Einkommens hohe Steuerabzüge hinnehmen. Für den Fall der Arbeitslosigkeit oder der Altersteilzeit reduzieren diese Abzüge ihren Anspruch auf Lohnersatzleistungen. Es führe oft darüber hinaus dazu, dass die Berufstätigkeit stark eingeschränkt oder gar aufgegeben wird, weil sie sich nicht lohnt.

Anne Neugebauer

## Das Zitat

„... Ein Richter des Bundesfinanzhofs machte darauf aufmerksam, daß das Ehegattensplitting immer wieder zum Wahlkampfthema gemacht wird und die politischen Parteien lautstark für eine Reform plädieren und nach den Wahlen dann doch nichts umsetzen. Immerhin gehören auch die Politiker zu den Spitzenverdienern und zählen zu dem Kreis, die am meisten von dem Ehegattensplitting profitieren. ...“ Quelle: (ARD „Ratgeber Recht“).

# Die Repräsentation in's Leere stoßen lassen

VON HELMUT HÖGE

**Der ab 1967 strapazierte Begriff des „Authentischen“ ist heute dekonstruiert und abgetan, nicht zuletzt deswegen, weil es „die Authentischen“ selbst damals mit Macht in die Medien zog.**

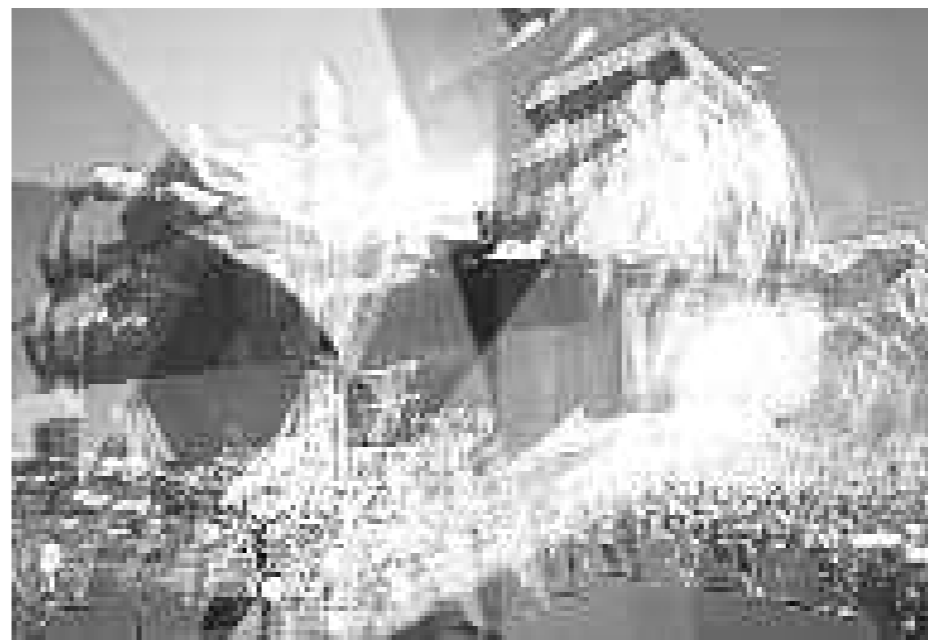
das aus der US-Lenkweffensystemforschung des Zweiten Weltkriegs entstandene kybernetische und informationswissenschaftliche Denken, das angewandt zu Gesetzen komplexer Systeme führte, die gleichermaßen auf Lebewesen, Computer und Volkswirtschaften zutreffen. Das erste große Einsatzfeld der Produkte dieses Denkens, das sich zwischen 1946 und 1953 auf einigen „Macy-Konferenzen“ herausmeldete, an denen u. a. Norbert Wiener, John von Neumann, Heinz von Foerster, Claude Shannon und Gregory Bateson teilnahmen, war der Vietnamkrieg. Dieser wurde dann auch als der erste „Medienkrieg“ bezeichnet. Günter Anders prägte dafür den Begriff des „Telezids“, um die neue vorherrschende Gewalt zu charakterisieren, mit der die Differenz von Modell und Realität vernichtet

wird. „Es gibt keine Realität [mehr]!, so Heinz von Foerster abschließend das heißt kurz vor seinem Tod 2002. Stattdessen bald nur noch integrierte Mensch-Maschinen-Schaltkreise, also eine immer weiter gehende „Struktur der Angeschlossenheit“, wie Baudrillard unser aller Schicksal nennt, das wir uns bloß noch als verfilmtes oder sonst wie medialisiertes real vorstellen können. In dieser Situation einer aufs Virtuelle abzielenden Existenz und Bewegung, die sowohl die (proletarische) „Entfremdung“ als auch die (bürgerliche) „Freiheit“ eliminiert, gilt es gegen zu steuern:

1. Keine politischen Entscheidungen auf der Basis von Statistiken (mehr) dulden;
2. statt der Nähe die Distanz zu den Massenmedien suchen (verschwinden);
3. auf dem „Niveau des Authentischen“ beharren, wie Claude Lévy-Strauss die letzten Reste von (sozialen) Gemeinden nennt, „deren kollektives Leben auf einer authentischen Wahrnehmung der Wirklichkeit beruht: auf Wahrheit. Eine globale Gesellschaft beruht dagegen auf Menschenstaub“.

Der ab 1967 strapazierte Begriff des „Authentischen“ ist heute dekonstruiert und abgetan, nicht zuletzt deswegen, weil es „die Authentischen“ selbst damals mit Macht in die Medien zog/sog: „Nach einer Straßenschlacht auf dem Kettenhofweg liefen wir sofort nach Hause, um uns im Fernsehen anzukucken, wie wir gewesen waren“, berichtet Herbert Nagel. Und Klaus Theweleit erinnert daran, wie damals gedacht wurde: „Wenn wir nicht Gewalt ausüben, nimmt uns niemand wahr.“ Für die heutigen Theoretiker von „Gewalt und Medien“, Schmid und De Graaf, ist der Terrorismus denn auch „in

Der Potsdamer Platz galt 1997 neben dem Hackeschen Markt und der mittleren Friedrichstraße als „1a-Immobilienstandort“: 20 Euro verlangten die Vermieter pro Quadratmeter, sie gingen dann bis 10 runter. Jetzt, wo Sony und Deutsche Bahn AG sich am Platz verabschieden, bekommt man Wohnungen für 7 Euro – und eine 200-Quadratmeter-Dachterrasse kostenlos dazu. Die DB, die sich mit vielen Projekten in Berlin verspekuliert hat, will wenigstens ihre gigantische Planung am Lehrter Bahnhof retten, indem sie dort alles Mögliche konzentriert – von der Zentrale bis zu den Zügen, damit die neuen „Shops“ genug Laufkundschaft haben. Ähnlich spekulierte auch die rot-grüne Regierung in der Hauptstadt. Nicht die ökonomische Depression und die Dekomposition der Klassen, sondern die Krise der Repräsentation hat sie dabei voll erwischt. Jean Baudrillard hat diese quasi vorab halluziniert: „Es gibt kein Medium im buchstäblichen Sinne des Wortes mehr“, meinte er bereits 1982, „von nun an lässt es sich nicht mehr greifen, es hat sich im Realen ausgedehnt und gebrochen“ Ebenso sei es „mit dem Zeitalter der Repräsentation, dem Raum der Zeichen, ihrer Konflikte, ihres Schweigens“ vorbei: „Es bleibt nur die ‚black box‘ des Codes, das Molekül, von dem die Signale ausgehen, die uns mit Fragen/Antworten durchstrahlen und durchqueren wie Signalstrahlen, die uns mit Hilfe des in unsere eigenen Zellen eingeschriebenen Programms ununterbrochen testen.“ Gemeint ist damit



Es gibt keine Realität (mehr)!

(Verpacktes Reichstagsgebäude, Illu:sr)

Lesen Sie weiter auf der Seite 22

## Molwanien



# Im Land des schadhaften Lächelns

## Rezension & Reiseberichte

**In bester Machart und im Stile der Marco Polo Reiseführer werden in diesem Buch unsere Klischees vom Reisen in den Osten Europas bedient. Bereits nach den ersten Zeilen siedelt im Geiste der Leser Molwanien irgendwo zwischen Ljubljana und den Bergketten im Osten Kasachstans an.**

### Slenzgro... [molw. Willkommen]

„Molwanien, der Welt größter Produzent von Roter Beete und Ursprung des Keuchstusens, ist ein geschichtsträchtiges Land, und alenthalben findet sich wunderbar bewahrte und gehegte Vergangenheit, so zum Beispiel in Städten wie Gyorik, wo man eines der ältesten weltweit noch in Betrieb befindlichen Atomkraftwerke besichtigen kann.“

Liebevoll aufbereitet wird dem weltbummelnden Pauschaltouristen in diesem Reiseführer aber auch ein Spiegel vor sein westlich geprägtes Anspruchsdenken gehalten. Zynischen Shoppingtips folgen Empfehlungen zu Unterkünften und Gastronomie. Hinweise zur Geschichte gehen über in Verweise auf molwanische Persönlichkeiten: „Der 1768 geborene Djar Rzeumerten, Molwaniens wohl berühmtes-

ter Philosoph, war ein für seine Zeit fortschrittlicher Denker; seine größte Leistung war der unwiderlegbare Beweis, dass er selbst nicht existiere.“

Alles in allem, ist „Molwanien“ eines der amüsantesten und kurzweiligsten Bücher die ich in den letzten Jahren gelesen habe. Auch wenn aus gesundheitlichen Gründen – Bauchmuskelerkater und lachbedingte Hyperventilation sind garantiert – es nicht dazu geeignet ist, in einem Zug durchzulesen. Um sich einen Eindruck aus nächster Nähe machen zu können, hat die SPERRE - Redaktion ihre drei besten Auslandskorrespondenten zu Recherche-Zwecken in das Land des schadhaften Lächelns entsandt. Hier nun ihre objektiven und schonungslos offenen Reiseberichte:

### Konzertreise nach Lutenblag

Während meine mitgereisten Kollegen eher die landschaftlichen Vorzüge Molwaniens kennen lernen wollten, zog mich die Ankündigung eines kulturellen Spektakels in das Land des schadhaften Lächelns. Das traditionelle „Lutenblag-Open-Air-Festival“ findet alljährlich am zweiten Wochenende im August statt. Jedoch nur, wenn die politische Führung mehr als ein Wochenende in diesem Monat genehmigt. Da der Molwanische Ministerpräsident V.B. Tzoric dieses Jahr seinen Geburtstag im August feiert, wurde das Festival aus diesem Anlass erstmalig seit seiner Amtsübernahme 1983 genehmigt.

Nahezu alle Einwohner Lutenblags zog es an diesem Wochenende in den Botanischen Garten. Lediglich die über 35 Jährigen, Kinder unter 18 Jahren und die nicht im August Geborenen gingen ihren gewohnten Tätigkeiten nach (Raub, Erpressung, Viehdiebstahl...). So dass die doch erhebliche Menge von 50 Zuschauern den Weg vor die große Bühne fand. Auf der 10 x 10 Meter großen, hölzernen Bühne waren zu beiden Seiten je 20 rostige Fahrräder auf speziell gefertigte Gestelle montiert. In der Mitte der Bühne stand lediglich ein hölzerner Schemel. Als gegen 21:00 Uhr die Dunkelheit bleiern über Lutenblag fiel, traten 40 Frauen in traditionellen Gewändern auf die Bühne und bestiegen die Fahrräder. Das Surren der Dynamomas erklang und die Scheinwerfer tauch-

ten die Bühne in ein geheimnisvolles Dämmerlicht. Ein sicher aus der Gegend von Dzebo stammender grauhaariger Zjardrillspieler setzte sich auf den Schemel und während die ersten gequälten Laute seiner Sackpfeife entwichen, betrat unter dem tosenden Applaus Molwaniens Pop-Diva Olja die Bühne. Was folgte war ein 90 minütiges Konzert der Superlative, was nur durch den sukzessiven Ausfall der Beleuchtungsanlage etwas getrübt wurde. Es wird mir auf ewig in Erinnerung bleiben, nicht zuletzt aufgrund des dabei erlittenen Gehörschadens.

(V.B. Tzoric erschien nicht, da er leider im Januar geboren wurde)



Leider sind durch die radioaktive Belastung des Tiergartens (die wohl verantwortlich für die Artenvielfalt des Zoos ist), alle Filme verdorben worden. Lediglich eine Autogrammkarte des Sackpfeifen-Solisten konnte ich ergattern. Diese ist allerdings dank des Mangels an Schreibgeräten in Molwanien nicht von dem analphabetischen Musiker unterschrieben...

### Streifzug durch die molwanischen Alpen

Nachdem die grimmig drein schauenden Grenzsoldaten unsere Pässe abgestempelt und uns die Anträge zur Einbürgerung in Molwanien zusammen mit der Wahlbenachrichtigung für die anstehende Parlamentswahl in die Hand gedrückt hatten, verließen wir das Flughafengebäude. Direkt vor der Tür kam mir die Erkenntnis. Es war doch eine gute Entscheidung gewesen, diese Reise als Frau nicht ohne männliche Begleitung anzutreten. Eine Horde nicht sonderlich vertrauensvoll wirkender Taxifahrer umschwärmte uns. Sie hielten Schilder in die Luft, auf denen in gebrochenem Englisch Sätze gekritzelt waren wie „Lutenblag – Gyorik fer nur fünf Minaten Sex.“

Wir entschlossen uns doch, einem Mietwagen von Panitsch-Rent den Vorzug zu geben. Gegen die horrende Kautions von 300 Strubel (etwa 7,73 Euro) wurde uns dort wortlos und mit einer Geste gen Flughafen-

parkplatz ein Autoschlüssel in die Hand gedrückt. Der Vermieterepräsentant knurrte uns ein „Krokystrokiskiskyska“ (Hoffentlich bis bald) hinterher. Gegen Einbruch der Dunkelheit fanden wir schließlich den zum Schlüssel gehörenden Wagen auf dem 25 Hektar großen Parkplatzgelände. Nach sechs Tagen Fahrt in unserem Mietwagen (ein Lada aus der Nachkriegszeit) erreichten wir das etwa 600 km entfernte Davos, am Fuße der Postenwalj-Berge. Die Postenwalj-Berge gelten unter Kennern, als größtes zusammenhängendes Sommerski-gebiet der Welt. Bereits am Ortseingang von Davos fanden wir an den Schotterhalden rechts und links der Strasse die ersten Skiverleiher, die Ihre Bretter feilboten (siehe Bild). Der Skiausflug am folgenden Tag war jedoch alle Mühen und Entbehrungen wert. Der selbst zu dieser Jahreszeit fast sechs Meter hoch liegende Schnee hatte nahezu die Konsistenz eines guten Caipirinhas und binnen Kürzestem hatten wir uns auch an seine gelblich-grüne Farbe gewöhnt. Dank der robusten Qualität der Leihski, sind ganzjährig auch alle Talabfahrten möglich. Erst gegen Abend wurde das Holz unter den Füßen allmählich zu dünn. Schade nur, dass dieses exklusive Skigebiet so schwer erreichbar ist, so dass uns von den 14 Urlaubstagen lediglich einer zum Ausflug auf die Piste übrig blieb.

**p.s.:** Bitte lassen Sie unter allen Umständen Ihren Reiseführer zu Hause. Denn unkontrollierbares Lachen in der Öffentlichkeit wird in vielen Regionen Molwaniens noch mit dem Tode durch Langweilen bestraft.



Jannik und Noah. Die Skiverleiher unserer Wahl im Psychopharmakatal in Davos

### Über den Wolken Molwaniens

Als strukturierter Mensch hatte ich dieses Wochenende en detail geplant und minutiös vorbereitet. Eine geschlagene Woche recherchierte die nette Dame in meinem örtlichen Reisebüro, um Bahntickets, Hotelbuchungen und Eintrittskarten für den königlichen Palast in Ludenblag sowie das Bardjov-Museum für mich zu organisieren, bevor sie entnervt aufgab. Letztendlich erwarb ich auf



Dank des Zeerstum-Saugrüssels ist die Maschine in der Lage, die nur kurz unterbrochenen Pilotenstreiks auch in 3000m Höhe schadlos zu überstehen...

dem Schwarzmarkt hinter dem Frankfurter Bahnhof ein Last-Minute-Ticket der Aeromolw. Meine Molwanisch - Kenntnisse reichten gerade aus um die Begrüßung der Flugbegleiter zu verstehen, welche sie den Passagieren mit weichem Händedruck mit auf den Weg gaben. „Wakuz dro bruga spazibo“ Viel Glück (wörtlich: »Gott schicke dir einen kräftigen Esel«) wünschten sie jedem Einzelnen. Als sich die B 717 dumpf grollend der Startbahn entgegen quälte, verstand ich den Hintergrund dieser Begrüßung. „Die zweieinhalb Stunden Flug wird sie hoffentlich noch überstehen“ flehte ich, als die Maschine ächzend vom Rollfeld abhob. Nach zwei Stunden Flug torkelte Chefpilot, Kapitän Jelso Vrboska aus dem Cockpit und wechselte einige unverständliche Sätze mit der Flugbegleiterin. Mit einem ge-

**Lesen Sie weiter auf der nächsten Seite**

## Fortsetzung der vorhergehenden Seite

winnenden Lächeln wand sie sich an uns Passagiere. „Ser verirrt Fluggäste, zu unsren gröschte Beteuern werden es bei Runterkommen in Ludenblag klitzekleine Verzerrung gebenn. Molwanische Pilotenverunreinigung »Prztroika« hat Strick fir alle Piloten begossen. Wirr reizen ihne nunn die Bordverflegelung fir die nächste Stunden.“ Die Stewardess drückte jedem der 6 Passagiere eine Tüte mit überdimensionalen Gummibärchen und eine kleine Flasche Zeerstum in die Hand. Mir murmelte sie hinter vorgehaltener Hand zu „sie trinken Zeerstumm, is sich sehr gud, Kapitän trinkt gleiche Marke.“ Die nächste Stunde labte ich mich an den Gummibärchen mit dem Packungsaufdruck: »Zrakribo 100% Gentik« und haderte damit ob ich den Zeerstum trinken, oder besser in mein lichter werdendes Kopfhaar einmassieren sollte. Nach weiteren sechs Stunden Kreisens über Ludenblag setzte der Pilot doch noch zum Landeanflug an. Im Flughafengebäude

von Ludenblag erwartete uns eine Schwadron der molwanischen Grenzschrützer. Mit der Begründung, jeder Einreisende, der mehr als fünf Stunden dem Molwanischen Luftraum ausgesetzt war, müsse laut Gesetz für 48 Stunden in Quarantäne, führten sie die Mannschaft und uns sechs Passagiere zu einer nahegelegenen Baracke auf dem Flughafengelände. In den nächsten 48 Stunden lernte ich Mzazeruk tanzen, verdarb mir den Magen mit Hrosflab (mariniertes Fleisch) und lernte viel über dieses liebenswerte Land und seine unerschütterlichen Einwohner. Als wir aus der Baracke befreit wurden, stand bereits mein Flugzeug für den Rückflug auf dem Rollfeld. Diesmal begrüßte Kapitän Vrboska persönlich seine vier Fluggäste. Als wir nach schwerem Kampf die Wolkendecke durchbrochen hatten, fand ich in meiner Jackentasche die kleine Flasche Zeerstum. Ich öffnete den Kronkorken, schmetterte einen mutigen Trinkspruch in Richtung der anderen drei Passagiere und trank zwei große Schlucke. Erwacht bin ich Gestern. Die Schwestern sagten mir, ich

wäre 24 Stunden bewusstlos gewesen und sie hätten eine komplette Dialyse durchführen müssen um das Kerosin wieder aus meinem Blut zu waschen. In ca. zwei bis drei Jahren könne ich, mit logopädischer Unterstützung, wieder Worte mit meiner Zunge formen.

Wenn dem so ist, werde ich wohl einen erneuten Versuch starten Molwanien näher kennen zu lernen, dann werde ich jedoch mit der Bahn reisen. pad

**Molwanien**  
**Ein Reiseführer durch das Land des schadhaften Lächelns**  
Autoren: Santo Cilauro, Tom Gleisner und Rob Sitch  
Heyne Verlag  
ISBN: 3-453-12013-2  
Preis: 14,90 Euro  
(gefunden bei Amazon.de inkl. Versand)

## Fortsetzung von Seite 19

Wirklichkeit ein Akt der Kommunikation“. „Control and Communication“ – mit diesem Buch des Kybernetikers Norbert Wiener fing es 1948 an, wobei beides schon damals für Wiener identisch war. Heute darf man nicht einmal mehr miteinander reden - „man muss kommunizieren“, so Baudrillard. Wie konnte es zu dieser Riesensauerei kommen? Eine ganze Reihe von Wissenschaftshistorikern beschäftigt sich allein in Berlin mit dieser Frage. So veranstalteten die Philosophen der FU und die Kulturwissenschaftler der HU gerade einen Workshop über die „Macy-

Konferenzen“. Zuvor hatte Claus Pias die Protokolle darüber auf Deutsch im Berliner Verlag „diaphanes“ veröffentlicht und Lutz Dammbeck in seinem Film „Das Netz“ einige der Teilnehmer von damals interviewt. Die Diskussion darüber geht weiter unter: [www.expolar.de/kybernetik](http://www.expolar.de/kybernetik).

Etwa gleichzeitig befassten sich die Slawisten von FU und HU in einem Workshop mit den Forschungsansätzen in der Sowjetunion, die im Gegensatz zu der genetischen Determiniertheit von der Veränderbarkeit aller Lebensäußerungen ausging: „Der unbewegte Bewegter“ (Delbrück) gegen „den Revolutionär als Bewegter“ (Tscherny-

schewski). Beide „Weltbilder“ standen sich spätestens ab 1948 im Kalten Krieg gegenüber – im geteilten Berlin kamen sie sich quasi auf Schussweite nahe. Nachdem „die Mauer in den Köpfen“ so gut wie weganalysiert ist, geht es hier nun um eine Genealogie dieses einst hüben wie drüben Eingemachten. Das hat auch etwas Spekulatives an sich - rückblickend allerdings, um „russischen Schwung und amerikanische Sachlichkeit“ (Stalin) gleichermaßen auf sich wirken zu lassen – ein letztes Mal.

ANZEIGE  
ERDNUSS

Paul Demel  
Rechtsanwalt

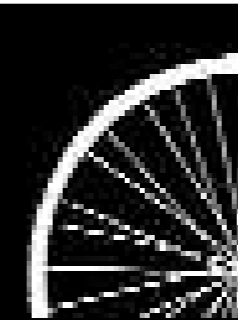
Bahnhofstraße 5 Fon: 0251-4 14 05 05  
48 143 Münster Fax: 0251-414 05 06

## Radlos ?

Neue und gebrauchte Fahrräder

Montag bis Freitag von  
10:00 Uhr bis 13:00 Uhr  
und von  
14:00 Uhr bis 18:00 Uhr

LILALCZKE  
Frauenfahradladen  
Dortmunderstr.11 - Fon:66 57 61



Das Gesangsduo

## Die singenden Schornsteinfeger



Wir feiern mit Ihnen auf Ihren  
Stadt- und Zeltfesten,  
Weihnachtsmärkten, Werbetagen,  
Karnevalsveranstaltungen,  
Firmenjubiläen, privaten Feiern,  
Hochzeiten und Geburtstagen

Werner Conrady - Ludgerusstrasse 39 - 48324 Sendenhorst  
Tel: 02 53 5 / 93 15 06 oder 01 62 / 89 49 39 3  
<http://www.singendeschornsteinfeger.de>

Unsere Sponsoren



Volksbank  
Münster AG



Die Beratung in der  
cuba-Sozialagentur  
ist kostenlos, freiwillig  
und vertraulich.

Achtermannstr.10-12  
(cuba), 1. Stock  
Beratungstermine:  
Dienstag, Donnerstag  
von 9:00 bis 11:00 Uhr  
und nach Vereinbarung

Sozialagentur  
im cuba

Beratung für arbeitslose  
Sozialhilfeberechtigte

Fon: 0251-518880  
Fax: 0251-518543

FRAUEN-LOS  
los FRAUEN

erwerbslos, ausbildungslos, mittellos...

KEIN STILLSTAND OHNE STELLE

Regelmäßige Treffen für  
alle erwerbsarbeitslosen und  
-suchenden Frauen:  
-Austausch von Ansichten,  
-Anregungen und Auswegen

Donnerstag 10.00 - 11.30 Uhr  
im Arbeitslosenzentrum „Malta“

Achtermannstr. 10-12 (cuba-Innenhof)



Kontakt:  
Arbeitslose brauchen Medien e.V.  
Achtermannstr. 7, 48143 Münster  
Tel.: 4 140 553  
(Maria Hamers, Anne Neugebauer)

Mieterrhöhung  
Kündigung  
Tabe Mietverträge

MieterInnen-  
Schutzverein  
Münster e. V. / Wohnung e. V.  
Achtermannstr. 10  
48143 Münster (Innere Hof)  
Tel.: 0251 51 17 59  
www.schutzverein.de  
Anrufen und  
Beratungstermine  
vereinbaren!  
02 51 / 51 17 59

# Wir machen fertig!

Konzept • Layout • Druck



**Illustrationen**

**Zeitschriften**

**Bücher**

**Prospekte**

**Poster**

**Postkarten**

**Web-Design**

und vieles mehr...

**ABmedien grafik-büro**

Achtermannstr.7  
48143 Münster  
Fon: 0251 / 51 11 21  
e-mail: sperre@muenster.de

Mitbei Trödel und andere Schätze  
finden Sie nicht auf der Straße,  
sondern bei uns:

Mittelstraße 48  
48143 Münster  
Tel: 0251 511121

Mittelstraße 73-75  
48143 Münster  
Tel: 0251 7301155

[www.waldgrafik-muenster.de](http://www.waldgrafik-muenster.de)  
[info@chance-muenster.de](mailto:info@chance-muenster.de)

## W.A.S. unser Radiotip

auf **RADIO ANTENNE MÜNSTER**  
jeden **4.Samstag im Monat**  
von **19:04 bis 20:00**



MÜNSTERS ARBEITSLOSENTREFF ACHTERMANNSTRASSE

Achtermannstrasse 10 • 48153 Münster  
Fon: 0251 - 41 40 553  
[www.muenster.org/wehren](http://www.muenster.org/wehren)  
e-mail: malta@muenster.org

Montag	10:00 - 12:00	Einführung in das Internet Stellensuche und Bewerbungen
Dienstag	10:00 - 11:30 12:00 - 16:00	Gesundheitstreff Stellensuche im Internet und Bewerbungen schreiben
Mittwoch	10:00 - 14:00	Stellensuche im Internet und Bewerbungen schreiben
Donnerstag	14:00 - 17:00 10:00 - 12:00 12:00 - 14:00	Arbeitsloseninitiative "Wehrt Euch" Frauentreff für Arbeitslose/Interessierte Offene Arbeitslosenberatung zu den Themen Arbeit, Recht, Reform
Freitag	14:00 - 16:00 11:00 - 13:00 13:00 - 16:00	Sozialabbau (Agenda 2010), Hartz- Gesetze etc.) und seine Hintergründe Offene Schreibwerkstatt Stellensuche im Internet und Bewerbungen schreiben

## STADT MÜNSTER

Presse und Informationsamt

### Ganz Münster auf einen Klick Infos und Service im Stadtnetz publikom

[www.muenster.de](http://www.muenster.de)  
Portal für Münster und das Münsterland

[www.muenster.de/stadt/presse](http://www.muenster.de/stadt/presse)  
Aus erster Hand: News aus der Stadtverwaltung

[www.muenster.de/stadt/wahlen](http://www.muenster.de/stadt/wahlen)  
Alles über Wahlen und Wählen in Münster

[www.muenster.de/stadt/jugend](http://www.muenster.de/stadt/jugend)  
Jugendzentren, Jib, Kitas, Jugendhilfe

[www.muenster.de/stadt/awm](http://www.muenster.de/stadt/awm)  
Infos zu Abfall und Recycling; Entsorgungskalender

[www.muenster.de/stadt/wohnungsamt](http://www.muenster.de/stadt/wohnungsamt)  
Der Mietspiegel, mit Online-Berechnung

[www.muenster.de/stadt/formulare](http://www.muenster.de/stadt/formulare)  
Vordrucke online - das spart Zeit und Wege